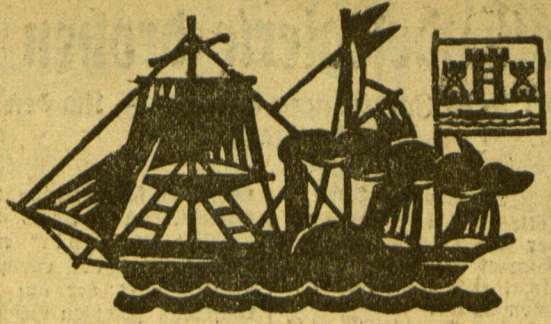


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 81

Memel, Sonnabend, den 5. April 1936

82. Jahrgang

Berliner Presse zum Erfolg Brünnings

Freude über den „Umfall Hugenbergs“ — Die Rechtsradikalen sind entsetzt

* Berlin, 4. April.

Die überraschende Wendung in der Haltung der Deutschnationalen gegenüber dem Kabinett Brüning, die gestern im Reichstag geschloffen gegen die vorliegenden sozialdemokratischen und kommunistischen Misstrauensanträge gestimmt haben, wird in der gesamten Berliner Presse eingehend kommentiert.

Das „Berl. Tsg.“ schreibt: Das Ergebnis der heutigen Sitzung läßt sich in zwei kurzen Sätzen zusammenfassen. Die Entscheidung über das Kabinett Brüning ist verfallen. Hugenberg hat eine schwere Niederlage erlitten.

Die „Voss. Ztg.“ sagt: Dr. Brüning macht sich über Hugenbergs Drohungen zunächst kaum Sorgen. Wenn man so tief umgefallen ist, wie heute der deutschnationalen Parteiführer, dann macht das Aufstehen einige Schwierigkeiten.

Im „Börsenkurier“ wird ausgeführt, der Parteivorstand Hugenbergs ist gerettet, seine Partei ist nicht zerklüftet.

Das christliche Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche“ äußert sich: Das Ganze ist ein Unfall, wie man ihn nicht für möglich gehalten hat. Einige der Radikalen im Hugenberg-Lager sind entsetzt. Sie machen auch kein Hehl daraus über dieses „Verfagen“ ihres Führers. Bei den nationalistischen Freunden Hugenbergs ist große Empörung.

Der „Vokalanzetiger“ unterstreicht die Erklärung Hugenbergs, daß das Kabinett Brüning das Vertrauen der Deutschnationalen in keiner Weise besitzt.

Die Spätansgabe des „Vorwärts“ spricht von einer Katastrophe der Deutschnationalen Partei, die noch größer sei, als die vom August 1924.

Der Reichstag hat sich auf seine Aufgabe besonnen

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt zur Entscheidung im Reichstag: Als Ganzes genommen hat sich der Reichstag auf seine Aufgabe besonnen, indem er durch sein Votum der Regierung den Weg zur normalen, verfassungsmäßigen Arbeit freigemacht hat. Das Wagnis Dr. Brünnings ist geglikt. Dem Kühnen Mut einer tatkräftigen Bestimmung ist der verdiente Erfolg zu danken gewesen, zu dem man den neuen Kanzler herzlich beglückwünscht muß.

Aufgehoben ist nicht aufgehoben

* Berlin, 4. April. Nach der Vertagung des Reichstages, zu der es im Anschluß an die getrigte Ablehnung der Misstrauensanträge kam, ist das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, der man „in der Wandelhalle“ besondere Bedeutung beimah. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß das Kabinett Brüning sich trotz seines Erfolges doch noch zu einer Auflösung des Reichstages entschließen werde. Als Grund für diesen Schritt wurden die bekannten starken Vorbehalte angeführt, die Geheimrat Hugenberg gestern vor dem Reichstag gemacht hat. Wenn auch diese Meldung als unbedingt übertrieben bezeichnet werden muß, so ist natürlich nicht wegzuleugnen, daß das Kabinett Brüning vorläufig von dem Verhalten der Deutschnationalen abhängig bleibt, daß also die Gefahr einer Reichstagsauflösung nur als aufgehoben, nicht als aufgehoben bezeichnet werden muß.

Die Fraktionsführer beim Reichstanzler

* Berlin, 4. April. Unter dem Vorsitz des Reichstanzlers Dr. Brüning fand gestern nachmittag in der Reichstanzlei eine Fraktionsführerbesprechung über die Dedungsvorlage der Reichsregierung statt. Frgendwelche Schwierigkeiten haben sich in dieser Besprechung nicht ergeben. Es herrschte völlige Uebereinstimmung darüber, daß die Dedungsvorlage mit aller Beschleunigung im Steuerausfuß erledigt werden müßte.

Man ist durchaus der Hoffnung, die Vorlage erfolgreich zu Ende zu bringen. Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist gestern noch nicht berührt worden, sie wird auch zunächst noch keine Rolle spielen. Es steht aber schon jetzt fest, daß eine Verminderung der Leistungen der Versicherungsanstalt nicht eintreten wird.

Schiele an Hugenberg

* Berlin, 4. April

Reichsminister Schiele ist, wie bekannt, nach seinem Eintritt in das Kabinett Brüning aus der Reichstagsfraktion und dem Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Diesen Schritt begründete er in einem Schreiben an den Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, in dem es u. a. heißt: Angesichts der immer bedrohlicher werdenden Vorklage der Landwirtschaft halte ich es für meine Pflicht, den einstimmig von den maßgebenden landwirtschaftlichen Berufsorganisationen an mich ergangenen Ersuchen nach Uebernahme des Reichsernährungsministeriums zu entsprechen. Um diese Aufgabe bei den gegenwärtig gegebenen politischen Verhältnissen erfüllen zu können, bedarf ich der Handlungsfreiheit.

Ob Braun, Wiffel oder Stegerwald ...

* Berlin, 4. April. Bei Uebernahme der Geschäfte im Reichsarbeitsministerium erklärte Minister Stegerwald, daß Sozialpolitik nicht im „luftleeren Raum“ getrieben werden könne. Der

Zeppelinindienst Europa—Amerika wird 1932 mit vier Schiffen eröffnet

* Washington, 4. April. Wie der Vizepräsident der International Transport Co., Sunfader, heute bekannt gab, soll der transatlantische Zeppelinindienst im Jahre 1932 eröffnet werden.

Der Preis für eine Fahrt soll etwa das Doppelte des Fahrpreises in der ersten Klasse eines Ozeandampfers betragen.

Deutschland stellt für den transatlantischen Dienst den „Graf Zeppelin“, sowie ein neues Luftschiff, das 1931 fertig gestellt sein soll, zur Verfügung. Die Vereinigten Staaten werden, wie Sunfader weiter mitteilt, für den transatlantischen Dienst zwei Luftschiffe nach dem Modell der Zeppeline bauen, die von der Goodyear-Zeppelin Co. in Akron für die amerikanische Marine angefertigt werden. Das neue Luftschiff, das in Friedrichshafen gebaut wird, soll auch in Deutschland finanziert werden und größer und schneller sein, als der „Graf Zeppelin“. Die für den transatlantischen Passagierverkehr bestimmten Luftschiffe würden nicht, wie die amerikanischen Marine-Zeppeline,

schweren wirtschaftlichen Lage müsse jeder Minister, ob er nun Braun, Wiffel oder Stegerwald heiße, Rechnung tragen. Der deutsche Arbeiter zähle zu den willigsten Arbeitern Europas und deshalb glaube er, Stegerwald, fest daran, daß sich die Zukunft auch wieder günstiger für Deutschland gestalten werde.

Fried steht im Thüringischen Landtag nur noch „pari“

* Weimar, 4. April. Donnerstag nachmittag wurde im thüringischen Landtag der Misstrauensantrag der sozialdemokratischen Fraktion gegen den nationalsozialistischen Staatsminister Dr. Fried, der kürzlich, wie gemeldet, eine recht scharfe Kontroverse mit Severing hatte, mit 25 Stimmen der Rechten gegen 25 Stimmen der Linken abgelehnt. Drei Abgeordnete der Deutschen Volkspartei enthielten sich der Stimme, zwei Abgeordnete der Deutschen Volkspartei stimmten dagegen. Bei der Abstimmung über den Misstrauensantrag wäre es beinahe zu Fälligkeiten gekommen. Das Ergebnis der Abstimmung, vor allem aber die Haltung der Deutschen Volkspartei, haben bei den Nationalsozialisten eine tiefegehende Verstimmung ausgelöst. Die Nationalsozialisten verließen kurze Zeit nach der Abstimmung geschlossen den Landtagssitzungssaal, um zu der durch die Stellung der Deutschen Volkspartei geschaffenen Lage in einer Fraktionsitzung Stellung zu nehmen.

Wie „Associated Press“ aus Santiago meldet, ist der Ballschiffdampfer „Ballena“ im Ozean in der Nähe von Lebu untergegangen. Man glaubt, daß die Mannschaft von 16 Köpfen verloren ist. Es wurden Wrackstücke an Land gespült. Zerkörner befinden sich auf dem Wege zur Unglücksstelle.

England schafft die Todesstrafe für Deserteure ab

* London, 4. April. Das Unterhaus nahm gestern in später Abendstunde einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe für Fahnenflucht im Kriege mit 219 gegen 135 Stimmen an und erließ sie durch Zuchthausstrafe. Der Kriegsminister Tom Shaw hatte sich gegen den Antrag erklärt, schließlich aber dem Hause die endgültige Entscheidung überlassen.

Wechsel auf dem abessinischen Kaiserthron

* Addis Abeba, 4. April. Am Mittwoch ist die Kaiserin Judith von Abessinien im Alter von 54 Jahren gestorben. Seit einigen Jahren hat Ras Tafari, ein entfernter Neffe der Verstorbenen, die Regierung geführt. Er ist im Jahre 1891 geboren und wurde zum Regenten und Negus erklärt.

Deutsch-polnische „Probebehe“

Polens Verhandlungsführer v. Twardowski über den „Ableinen Handelsvertrag“

* Berlin, 4. April. Im Berl. Börsen-Courier“ äußerte sich Polens erster Bevollmächtigter für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, v. Twardowski, wie folgt über den zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Vertrag: „Der Vertrag hat ein Moment der Unsicherheit aus der Welt geschafft, das wie ein Alpdrück auf der mitteleuropäischen Wirtschaft lastete. Es ist richtig, der Wirtschaftsfriede legt beiden Teilen Opfer auf. Aber es wäre reinste Demagogie, behaupten zu wollen, daß haben die Industrie und drüben die Landwirtschaft schon das Todesurteil künden hören. Von beiden Seiten strebt man vernünftigerweise eine Ehe auf Probe an, die ohne weitgehende Bindungen gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht. Sicherlich

Revolveranschlag auf General Am

Der Garnisonchef von Reval lebensgefährlich verletzt

* Reval, 4. April. Gestern abend wurde auf den Garnisonchef, General Am, als dieser sich auf dem Wege nach seiner Wohnung befand, auf der Straße ein Attentat verübt. Ein Unbekannter, der ihn verfolgt hatte, gab von hinten einen Revolvererschuß auf ihn ab. Der General wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Täter entkam in der Dunkelheit.

wird man auf beiden Seiten die praktischen Auswirkungen des Paktes genau verfolgen und Erfahrungen sammeln, die dann die Grundlage für Modifizierungen und Ergänzungen bieten können. So steht zu erwarten, daß sich dieser sogenannte „Ableinen Handelsvertrag“ zu einem System dauernder wirtschaftlicher Zusammenarbeit ausbilden wird. Bei Würdigung der polnisch-deutschen Wirtschaftsachverständigung darf man nicht die politische Tragweite dieses Ereignisses vergessen, das nach dem Liquidationsabkommen gewissermaßen die Krönung des zwar noch nicht allgemein anerkannten, aber deshalb doch nicht minder wichtigen Werkes einer polnisch-deutschen Verständigung bedeutet. Als ein Beispiel der internationalen Ausstrahlung des Handelsvertrages aber möge die Neuordnung der Verhältnisse im europäischen Kohlenbergbau dienen: das deutsch-polnische Kohlenabkommen hat bereits zu einem polnisch-englischen Kohlenpakt geführt, dem früher oder später auch Deutschland betreten dürfte. Diese Abkommen werden vermutlich den Auftakt zur weiteren internationalen Normalisierung des Kohlenverkehrs bilden. Die Regelung der wechselseitigen Wirtschaftsbeziehungen läßt erwarten, daß die großen Geldgeber für Mittel- und Osteuropa auf den Plan treten werden, um auch Polen stärker als bisher in den Kreis ihrer Finanzierungen einzubeziehen. Ob die oft gehörte Auffassung, daß z. B. amerikanisches Kapital bei seinen Transaktionen mit Polen statt des direkten Weges sich in der nächsten Zeit mit Vorliebe der Vermittlung Deutschlands bedienen dürfte, sich als zutreffend erweisen wird, möchte ich allerdings bezweifeln.“

50 prozentiges Anwachsen der deutschen Ausfuhr nach Frankreich

* Paris, 4. April. Die Außenhandelsstatistik Frankreichs weist für die beiden ersten Monate dieses Jahres den Wert der Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich mit 1 282 900 000 Francs auf, gegenüber 884 884 000 Francs im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, was einer 50prozentigen Verärberung gleichkommt. Die französische Ausfuhr nach Deutschland stellt sich in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres auf 742 820 000 Francs gegenüber 752 500 000 Francs im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Schwere Explosionskatastrophe in U. S. A. Fabrik für Feuerwerkskörper fliegt in die Luft

Zehn Tote, 50 Verletzte / Automobile werden „wie Federn fortgepusht“

* Philadelphia, 4. April.

In der Fabrik der „Pennsylvania Fireworks Co.“ erfolgte gestern eine furchtbare Explosion, durch die die aus fünf kleineren Gebäuden bestehende Fabrik, in der Feuerwerkskörper hergestellt wurden, völlig zerstört worden ist und der eine Reihe von Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Bisher sind unter den Trümmern der Gebäude zehn Tote geborgen worden. 50 Personen haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen, von denen allein 35 in das hiesige Hospital eingeliefert worden sind.

Der durch die Explosion erzeugte Luftdruck war so stark, daß Automobile, die sich in der unmittelbaren Umgebung des Unglücksortes befanden, wie Federn fortgepusht wurden. Die Detonationen erzeugten unter der Bevölkerung eine große Aufregung. Die Einwohner stürzten in Massen aus ihren Häusern auf die Straße, da viele zunächst an ein Erdbeben glaubten. Die in der Nähe der zerstörten Fabrik liegenden Straßen waren mit dichtem Qualm und Rauch angefüllt. Aus zahlreichen Nachbargarten eilten Feuerwehren zur Hilfeleistung herbei.

Amerikas Arbeitslosigkeit von 11 auf 25 Prozent gestiegen

* New York, 4. April. Die Arbeitslage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika schilderte Präsident Green von der „American Federation of Labour“ vor dem mit der Untersuchung der Arbeitslosigkeit beauftragten Senatsausschuß sehr pessimistisch. Nach den Schätzungen Green waren im Februar rund 8 700 000 Lohnempfänger arbeitslos; der Lohnverlust übersteige 400 Millionen. Green erklärte, die Regierung müßte für Arbeit sorgen, sonst habe sie die Revolution auf dem Halbe. Sie müsse entweder vermehrte Arbeitsmöglichkeiten schaffen oder höhere Unterhaltungen zahlen. Seit Oktober sei die Arbeitslosigkeit infolge der schlechten Geschäftslage von 11 Prozent auf 22 Prozent gestiegen. Im Februar 1930 seien sogar etwa 25 Prozent arbeitslos gewesen. Green beschwor, den Vorschlag des Senators Wagner anzunehmen und dementsprechend eine Kommission zu schaffen, die den Plan studieren solle, langfristige öffentliche Bauarbeiten in Angriff zu nehmen.

Ein Gesetzesprojekt über Steuernachlässe

ss. Kanaas, 4. April. (Priv.-Tel.)

Das Ministerkabinett hat auf seiner Sitzung vom 1. April das Gesetzesprojekt über den Nachlass von bisher noch nicht erhobenen und inzwischen verjährten Steuerbeträgen und Strafen in erster Lesung angenommen. Es handelt sich um solche Steuern und Strafen, die auf Grund von nicht mehr geltenden oder schon abgeänderten Steuererlassen erhoben werden sollten. Auf Grund dieses Gesetzesprojektes werden in erster Linie solche Steuerbeträge nachgelassen, die auf Grund des Umfahntermingesetzes, sowie des Gesetzes über die Zusatzsteuer erhoben werden. Sämtliche Steuerbeträge, die bis zum 1. Januar 1925 nicht erhoben wurden, werden ebenfalls nachgelassen, u. a. auch die bis 1925 nicht erhobenen Steuerbeträge für verkauften Wald sowie für unbewaltete Güter. Auch die in diesen Gesetzen vorgesehene Strafen werden nachgelassen werden. Den von der Mißernte 1923 betroffenen Landwirten Norditaliens werden sämtliche Strafen erlassen, die bei der Erhebung der Bodensteuer und wegen der Nichtzahlung der gewährten Anleihen für die Jahre 1928 und 1929 erhoben werden sollten. Die bisher nicht erhobenen Steuer- und Pachtbeträge für die an einzelne Personen verpachteten staatlichen Höfen werden auf Grund dieses Gesetzes ebenfalls nachgelassen. Ähnlich erhalten einen Steuer- und Strafennachlass Firmen, die seit dem 1. Januar 1930 nicht mehr existieren. Sämtliche Vergehen gegen das Stempelverordnungs bis zum 1. Januar 1930 unterliegen einer Amnestie.

Dieses Gesetzesprojekt bringt zweifellos einige Erleichterungen für Handel und Landwirtschaft. Es muß aber hervorgehoben werden, daß die im Gesetzesprojekt vorgesehene Erleichterungen nur zu einem geringen Teil werden zur Geltung gebracht werden können, denn die Steuerbehörden haben schon früher für eine planmäßige Eintreibung der Steuerbeträge gesorgt.

Kommunistische Aufrufe

ss. Kanaas, 4. April. (Priv.-Tel.) In Litauen werden in der letzten Zeit zahlreiche kommunistische Aufrufe in der litauischen, jüdischen und polnischen Sprache verbreitet, in denen die Soldaten und Arbeiter aufgefordert werden, den 1. Mai zu feiern und Vorbereitungen für die Mai-Demonstrationen zu treffen. In diesem Zusammenhang wurden bereits einige Personen verhaftet.

Landesverräter in Tilsit verhaftet

* Tilsit, 4. April. Vor einiger Zeit wurde hier der frühere Kaufmann und Ausfiskussekretär W. Kerschke unter dem Verdacht des Landesverrats zugunsten eines Nachbarn verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Es war bekannt geworden, daß Kerschke mit einem Ausländer, einem gewissen Kommissar B., in enger Verbindung stand und diesem mehrfach Akten gegen erhebliche Geldbeträge ausgeliefert hat. Wie verlautet, soll Kerschke des Öfteren versucht haben, Angaben und Material über Stärke und Organisation des Stahlwerks und anderer politischer Verbände, sowie der Reichswehr zu erhalten. Umfangreiche Zeugenvernehmungen und Nachforschungen sind bereits eingeleitet worden. Die Untersuchung wird von einem königlichen Untersuchungsrichter geleitet. Kerschke soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Beifungsfeier für Frau Cosima Wagner

* Bayreuth, 4. April. Viele Freunde des Hauses und geladene Gäste versammelten sich um 10 Uhr in der Villa Wagner, um den Beifungsfeierlichkeiten für Frau Cosima Wagner beizuwohnen. Nach der Feier wurde der Satz von Polizeibeamten nach dem bereit liegenden Leichenwagen getragen. Die Strafen, die der Zug passierte, waren von Tausenden von Menschen umsaumt.

Marseille

Von Martin Kalkes

In diesen Tagen wird in Stadt, Schauspielhaus, Kameel das Schauspiel „Marius und Jeanette“ von Marcel Pagnol gegeben. Das Stück, das bewegt wird von dem Widerstreit zwischen der Sehnsucht des Herben nach der lebenden Ferne und von dem heißen Wunsch, an dem geliebten Mädchen anständig zu handeln, spielt in Marseille.

Jahblätter in dem Belegexemplar des Stückes. Lapse mir die Szenen zusammen: „Eine kleine Anleihe am Alten Hafen in Marseille. Draußen auf dem Trottoir unter einem Sonnendach aus Leinwand stehen auch noch Lische. In der Mitte drängen, am Rande des Trottoirs, ein großer Kuchentisch für Marscheln und ähnliche Seetiere. Weiter draußen gegen das Wasser hin sind Waren aufgeschichtet. Asten tragen in großen Buchstaben Aufschriften wie: Bangkok, Batavia, Siamen. Daneben Eisenfässer. Nach rechts hin ein wacher Berg von Erdnüssen. Ganz im Hintergrund Masten und Segel, die sich im leichten Wind bewegen. Brennende Sonne über dem allen.“

Und wie mit einem Schlag steht Marseille vor mir...

1926, ein Septembertag. Ich liege auf der wüsten Insel, auf der der mit heißen Jungensbäden geleitete „Graf von Monte Cristo“ beginnt. Chateau d'If heißt dieses nackte Stück Fels, auf dem Franz der Erste ein Schloss bauen ließ. Das sich dann später in eins der grünenvollsten Gefängnisse wandelte. Engere und dumpfere Steinhöhlen gibt es nicht einmal in den Kellergefängnissen des Dogenpalastes von Venedig. Ein Gefängnis, das unter dem hellsten Himmel steht, den man sich überhaupt nur erträumen kann. Gegen das laute weiße Schwallotzen eines in Blau schwebenden Meeres wiederholt schlagen. Wo man in einem letzten Wind aus Norden die Ähnlichkeiten der provençalischen Landschaft ahnt.

In einem dieser Höhlen froh Graf Mirabeau herum, bevor er entscheidend in die französische Revolution eintritt. In diesen Höhlen, heute Sehenswürdigkeiten für die Fremden, hat überhaupt mancher erlauchte und sehr unwillige Gast verzweifelt gegen die trockenen glatten Wände geschlagen. Grausamkeit der Menschen, die im Süden

Italiens Flottendelegierte drohen mit Abreise

falls die Franzosen bei ihren Forderungen beharren — Am den Artikel 16 der Völkerbundstatuten

* London, 4. April.

Die meisten Morgenblätter wissen zu berichten, daß die Verhandlungen der Flottentagung jetzt, abgesehen von den englisch-amerikanisch-japanischen Besprechungen, wieder einmal eine entschieden ungünstige Wendung genommen hätten.

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ berichtet: Der italienische Hauptdelegierte Grandi hat es gestern abgelehnt, sich an den Erörterungen über die von Frankreich gewünschte abgeänderte politische Formel an beteiligen, da nach seiner Ansicht an Fragen, die sich auf die Pflichten von Mitgliedern des Völkerbundes beziehen, alle Mitgliedsstaaten teilnehmen müßten. Grandi erklärte ferner, wenn die Flottentagung nicht sehr bald sich ihrer eigentlichen Aufgabe zuwenden, nämlich der Abrüstung zur See, dann habe es wenig Zweck, daß die italienische Delegation noch länger in London bleibe. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meldet: Die Franzosen deuten mit großer Ruhe an, daß sie erst einmal die von ihnen gewünschte Auslegung des Artikels 16 der Völkerbundstatuten haben müßten, und daß sie erst dann bereit sein würden, die Fragen zu erörtern, ob sie an ihrem Flottenbauprogramm Änderungen vornehmen würden. Auch in diesem Falle könnte eine etwaige Vereinbarung nur sehr geringfügig sein. Infolge der französischen Haltung erklärte der italienische Außenminister Grandi bei einer Besprechung mit Macdonald und Henderson nachdrücklich, eine Auslegung der Völkerbundstatuten sollte nach Auffassung der italienischen Regierung in Bezug von dem Völkerbund selbst vorgenommen werden. Wenn die Franzosen auf ihrer Forderung beharren, daß sie zur See Italien überlegen sein müßten, habe ein längerer Verweilen der italienischen Delegation in London keinen Zweck. Auf jeden Fall müßte er, Grandi, so wie es bald nach Rom abereinen, wo die Erörterung des Staats des Ministeriums des Außenwerts fällig sei.

Ein langjähriger Streit

Der Streit um die sogenannte Formel, d. h. um die Auslegung des Artikels 16 der Völkerbundstatuten, geht bereits seit einigen Jahren zwischen England und Frankreich. Es handelt sich hier um folgendes: Nach französischer Ansicht zwingt nämlich eine einstimmige Entscheidung des Völkerbundes England zum automatischen Eintritt in den Krieg, während nach englischer Ansicht diese Entscheidung unter allen Umständen dem Englischen Unterhaus vorbehalten bleiben muß. Die ethnische Ausnahme, die England von diesem Grundsatze bisher gemacht hat, betrifft die deutsch-französische Grenze. Chamberlain hat sich nämlich in und nach Vercano einverstanden erklärt, daß England im Falle einer Verletzung der deutsch-französischen Grenze automatisch zu militärischem Eingreifen verpflichtet ist. Frankreich ist nun in London bemüht, diese Ausnahmeverpflichtung zu verallgemeinern. Was für die Abgrenzung gilt, soll ebenso für das Mittelmeer oder den Balkan gelten. Wenn auch ein militärisches Eingreifen Englands in diesen oder jenen Konflikt nur durch den einstimmigen Beschluß des Völkerbundes bestimmt werden darf, England also durch das Veto seines Völkerbundsmitgliedes das Eintreten eines solchen Falles unterbinden kann, fränkt sich die englische Öffentlichkeit loszusagen mit „Sünden und Fäulnis“ gegen die französische Auslegung des Artikels 16. Die englischen Blätter bezeichnen bereits den Gedanken, daß im Falle eines französisch-italienischen Mittelmeerkonflikts eventuell England zuzugreifen, als geradezu unerträglich.

„Abrüstung setzt Sicherheit voraus“

* Paris, 4. April. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš, der gegenwärtig zur Teil-

nahme an den Beratungen der Kommission für Reparationen in Paris weil, gewährte einem Mitarbeiter des „Sovir“ eine Unterredung über die Orientierung der europäischen Politik unter dem Gesichtspunkt der auf der Londoner Seemächtekonferenz gefaßten Beschlüsse. Er erklärte hierzu, die Genfer Arbeiten könnten nur in dem Maße fortschreiten, in dem man in London den Weg für die Abrüstungskommission ebene. Wenn nur ein Abkommen zu Dritt zustande komme, müsse man auf eine Verzögerung in den Arbeiten des Völkerbundes gefaßt sein. Sie würden sich dann solange hinausziehen, bis eine restlose Regelung in der Flottenfrage erzielt werden kann. Zu der angeblichen Interpretation des betreffenden Artikels des Völkerbunds erklärte Beneš, die Abrüstung setze die Sicherheit voraus und die Sicherheit werde an dem Tage verwirklicht sein, an dem man einmütig feststelle, daß im Falle einer Verletzung des Völkerbundsstatuts der Staat, der sich eines Angriffs schuldig mache, die gesamten politischen, wirtschaftlichen und moralischen Kräfte der übrigen Signatarstaaten gegen sich haben werde.

Millionär Loeske war das Heiraten zu teuer

Wird Loeske sich „im Grabe umdrehen“ müssen?

* Berlin, 4. April.

Der Kampf um die hinterlassenen Millionen des kürzlich verstorbenen Jünglers Loeske tobt in unermüdelter Heftigkeit weiter. Kürzlich wurde von den Behörden in der Wohnung des Verstorbenen ein Lokalkriterium vorgenommen. Diese Maßnahme soll getroffen worden sein, weil die bisherigen Ermittlungen angeblich eine Reihe harter Verdachtsmomente ergeben haben, daß das Testament Loeskes, das, wie bekannt, die nächsten Verwandten Loeskes vollständig leer ausgehen ließ, gefälscht worden ist.

Nach den bisherigen Gerichtsverhandlungen scheinen jedoch die Chancen für die Verwandtschaft des verstorbenen Millionärs recht gering zu sein. Die Verwandten, die als Zeugen geladen waren, um ihre Erbschaftsansprüche zu bekräftigen, haben recht wenig auszusagen können, ganz im Gegensatz zu einer Reihe von Zeugen der Gegenpartei, in der Mehrzahl Angehörige aus dem Loeskeschen Konzern. U. a. gab der Leiter der Loeske gehörigen Kunsthandlung von Dörmten, Dr. Piehlich, an, daß der Verstorbene seinen Mitarbeitern gegenüber mehrfach erklärt hätte, er würde

sich im Grabe umdrehen, wenn ein Zeiter oder irgendein anderer Verwandter, der ihn gar nichts anginge, ihn beerben sollte. Sein Konzern solle erhalten bleiben, die Mitarbeiter sollten bedacht werden und weiter zusammenarbeiten.

Aus den Aussagen der Verwandten geht hervor, daß diese angeblich von dem Verstorbenen stets in dem guten Glauben gelassen sind, von ihm größere Stiftungen zu erhalten. Auch die Stadt Berlin habe der Verstorbenen bedenken wollen. Aus den Aussagen des einen der letzteren Zeugen kam insbesondere auch deutlich zum Ausdruck, daß der verstorbene Millionär ein rechter Sonderling gewesen sein muß. Wie dieser Zeuge mitteilte, habe Loeske ihn durchaus verbeiraten wollen, dabei aber selbst gesagt:

„Ich mag nicht heiraten, das wird mir zu teuer.“

Loeske habe seine Abneigung zu heiraten damit begründet, daß eine Frau, die ihm eine große Mitsicht mitbringe, auch außerordentlich hohe Ansprüche stelle, die bestimmt größer wären, als die Zinsen

Mai-Karneval in Moskau

* Moskau, 4. April. Unter der Leitung der Hauptverwaltung der Kunstinstitute wird jetzt eifrig an den Vorbereitungen zum Mai-Karneval gearbeitet. Alle sechs Bezirke der Stadt Moskau werden besondere Entwürfe für den Karnevalsanzug wählen. So wird der Karnevalsanzug des einen Stadtbezirks den sozialistischen Wettbewerb veranschaulichen, ein anderer Zug wird der Beendigung des Analfabereitums, der dritte Umzug der Bekämpfung des Alkoholismus gewidmet sein usw. Die größten Moskauer Theater veranstalten neun Karnevalsanzüge, denen ebenfalls verschiedene Gedanken zugrunde gelegt sind. So wird der Karnevalsanzug der Akademischen Theater dem „Kreuzzug“ gelten, der Umzug des Theater der Gewerkschaftsverbände — dem „Fünftagesplan in vier Jahren“ usw. Das Schlußstück wird sich in der Weise abspielen, daß die Akte der einzelnen Bezirke an verschiedenen Stellen zusammen treffen, während die Anzüge der Theater in Kraftwagen aus einem Stadtteil nach dem anderen befördert werden. An der Anschuldigung der Stadt werden alle Moskauer Künstler mitwirken. Zur Maifeier werden Ausländerabteilungen und Vertreter der Nationalen Republiken in Moskau ein treffen. Die Gäste werden am Karneval und an den Volksfesten, die am 2. Mai in allen Stadtteilen Moskaus stattfinden, teilnehmen. Am 2. Mai wird in Moskau eine besondere „rechtliche“ Kundgebung abgehalten werden: Automobile, Motorräder, Traktoren, Autobusse, Taxis usw. werden in geschlossenen Kolonnen die Stadt durchziehen.

des mitgebrachten Vermögens. Er werde daher ledig bleiben. In den nächsten Wochen dürfte die Beweisaufnahme in dem Millionen-Prozess beendet und das Urteil des Gerichts zu erwarten sein.

Das Rutsepow-Rätsel vor der Lösung?

* Paris, 4. April. Das Rätsel der Entführung des wehrkräftigen Generals Rutsepow soll nun endlich, wie der „Petit Parisien“ erklärt, unmittelfach vor der Lösung stehen. Die beiden Vetter der politischen Untersuchung hätten Dienstag eine kurze Reise nach der Normandie unternommen, und es sei gelungen, die Hand auf einen außerordentlich wertvollen Zeugen zu legen, nämlich den Chausseur der roten Faraximeterstraße, die mit dem grauen Privatauto die Entführung vollzogen haben soll. Dieser Chausseur, ein Russe, habe sich in Unkenntnis der von ihm verlangten Aufgabe durch das Versprechen eines hohen Lohnes zur Teilnahme an der Entführung verleiten lassen. Aus Furcht vor Gewalttaten lege er allen Wert darauf, daß sein Name geheim bleiben werde.

Jen und Tschang, die „feindlichen Brüder“

* Paris, 4. April. Die Agentur „Indos Paasifque“ meldet aus Peking, Tschang Tschan werde in einer Note an die auswärtigen Mächte sein Vorgehen motivieren und den Wunsch nach Regelung der gegenwärtigen Fragen auf friedlichem diplomatischem Wege äußern.

Der Vertreter der Agentur „Nava“ in Schanghai habe eine Unterredung mit Tschang Tschan geführt, als dieser im Begriff war, nach Kanton zu reisen. Tschang Tschan erklärte, er wolle den Kampf bis zum äußersten durchführen. Er beabsichtige seine Streitkräfte am Eisenbahnknotenpunkt Suhsu, südlich vom Gelben Fluß, zu gruppieren.

von der Wichtigkeit meiner Behauptung überzeugen will, der gebe einmal nach dem Süden. Er wird dort sein Wunder erleben. Er wird den Dämon dieses Landes kennen lernen, wo die Sonne alle Gegenstände so eigenmächtig beleuchtet, daß sie in ganz anderen Dimensionen erscheinen als bei der Wirklichkeit entsprechenden. ... Der Weidauer wird auch entdecken, daß der einzige südasiatische Löwe, wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein kann, die — Sonne ist. Alles, worauf ihre Strahlen fallen, verändert und vergrößert sich.“

Also wird auch an dem berühmten Wort von Paris, Marseille und der Cannibale die Sonne schuld sein. Da diese aber ja nur „vergrößert“, muß die Cannibale schon etwas an sich haben. Zwar ist die breite, aber kurze Straße mit ihren Hotels, Cafés und eleganten Geschäften nicht viel anders als hundert andere in der Welt. Aber wenn man an einem der kleinen Marmortischen vor einem Café sitzt, etwa in den ersten Abendstunden, ein Eisgetränk nach dem anderen schluckt, weil die Hitze trotz der Dunkelheit immer noch so drückend ist, und die wie von einem unsichtbaren Vagabund unabhängige bewegte Kette des Straßenlebens an sich vorbeiziehen läßt, dann spürt man doch den besonderen Reiz der Cannibale in allen Nerven. Sie ist in Europa doch die Straße, in der Orient und in Indien sich am innigsten miiden.

Während ich dies schreibe, scheint helles Licht etwa eine phantastische Sonne, im Gegenteil, es scheint sogar, und so kann ich, wenn ich es auch noch so gern möchte, von der Cannibale keine Augenblicke erzählen. Und etwa behaupten, man sehe auf ihr überhaupt keine Europäer mehr, sondern nur noch Neger, Südsee-Indianer, Araber und indische Gaukler. Aber das Straßenleben hat doch einen starken exotischen Einschlag. Marmortische in Burrußen, Kabinen mit schwarzgeschliffenen Gesichtern, da leuchtet ein Turban auf, da grüßen Neger über weißen, engen Stehtragen. Zwar wird auch hier, wie überall in Frankreich, deutlich die Paris mehr als nur die Hauptstadt, wie Paris ganz und gar das Herz des Landes ist, aber man bekommt doch ein Gefühl dafür, daß diese zweitgrößte Stadt Frankreichs sich den Rangstreit des großen Polynen fast ganz entzogen hat. Marseille ist in Frankreich etwa das, was die Fremdenlegation in Brüssel, das französische Meer: eine Welt für sich.

Fremdenlegation! Von hier aus werden die armen Jumaen zu Schiff nach Afrika und Hinter-

indien gebracht, hier betreten sie, wenn sie überhaupt zurückkommen, zum ersten Mal wieder europäischen Boden. Und für sie ist die Cannibale tatsächlich die „Straße der Straßen“. Bester Abschied. Exter Gruß aus dem wiedergewonnenen Leben.

Für sie und für die Beamten, die nach den Kolonien müssen. Für die Fahrer nach Algerien sogar. Und für die Marokkanen. Von denen übrigens manche in Marseille stranden und meist als wahrhaft dunkle Existenzen ihr Leben fröhen. Etwa damit, daß sie auf der Cannibale Schlepperdienste für eine besondere Art von Autos und für öffentliche Käufer leisten. Wie die Kleinen kleben sie an einem.

Folgt du etwa einem, so fährst er dich zehn gegen eins in die Altkamp. Die wenigen Schritte von der repräsentativen Straße von Marseille in eins der schlimmsten Stadtviertel Europas sind wie ein plötzlicher Sprung aus einer Fülle von Licht in eine fast vollständige Finsternis. Aus Luft, wenn auch benign und haubgeschwämmerter, aber immerhin aus Luft, in fast unerträglichem Gestank. Aus einer Welt der zivilisatorischen Güten in die der nacktesten Triebe. Stenbe, zerlumpte Kinder hängen in den Röhrichthöfen der manchmal kaum mehr breiten Gassen und Abfälle. Raben scheitern entlang, aber sie werden nur selten einen kleinen Sonnenfleck finden, dafür aber immer Jagd auf Motten machen können. Ganze Straßen, in denen vor den offenen Türen aufgeschwemmte, boden-narbige Dinten hocken. In dem Zimmer, in das man hineinkommen kann, ein elendes Bett, ein Spiegel, ein paar fittige Anstaltsfächer und Photographien. In diesen Straßen kann man schon etwas an hemmungslosel Aufdringlichkeit erleben. ... Marokkanen aus allen Erdteilen ziehen paarweise durch die schmalen Straßen der Gassen, in denen Wäschebänke zum Trocknen aufgehängt sind. In Kachemmen wird gegröhlt, irgendein Orchesteron hämmert Löwe hinaus in die dicke Luft der Straße, in der sich Gerüche aus Lebensmittelkellern, Abfällen, Müllsteinen, dumpfen Wohnlöchern, von kaulenden Ökretien, siedendem Öl und schwelenden Menschen miiden.

Und plötklich kann man, da man in dem Labirinth der biegeligen Gassen alle Orientierung verliert, vor dem rechtlichen, in die Stadt eingelassenen Boden des Alten Hafens stehen. Auf dem Quai du Port. Auf bläulichen, klagen Brackwasser schaukeln sich Segelschiffe, Frachterboote, Jollen, Yachten, Motorboote und Kotladampfer.

Memel Kreis Memel

fr. Präf. 4. April. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angefahren und verladen: 47 Schweine und 19 Kälber. Geachtet wurde pro Pfund Lebendgewicht für Schweine bis 1,10 Lit und für Kälber bis 1,20 Lit. Der Auftrieb war verhältnismäßig klein. Der Markt wurde geräumt.

wa. Steneten, 4. April. [Verschiedenes.] Bei dem schönen Frühlingswetter sind die Ackerbestellungsarbeiten in dieser Gegend schon überall aufgenommen worden. Vereinzelt hat man auf Sandböden bereits mit dem Aussäen von Sommerroggen begonnen. Der Winterroggen ist im allgemeinen durch den Winter gekommen.

Kreis Wehring

ik. Ainten, 4. April. [Verschiedenes.] Auf dem letzten hier abgehaltenen Wochenmarkt waren schon reichlich viel Gattische angeboten. Käse kosteten 60 Cent und gemischte Weichkäse 40-50 Cent das Pfund. Butter kaufte man auf dem Markt für 2,10-2,30 Lit das Pfund und Eier für 13-14 Cent das Stück. Schweinefleisch kostete 1,80-2,00 Lit und Rindfleisch 1,20-1,50 Lit das Pfund. Dieser Tage kam es hier zwischen einem Arbeiter P. und einem Händler D. die in einem Hause wohnen, zu furchtbaren Auseinandersetzungen. Als der Polizeiwachmeister erschien, war P. zu einem Nachbarn gelaufen. Nachdem der Beamte sich wieder entfernt hatte, suchte P. seinen Gegner auf und warf ihm eine Art gegen den Kopf. Glücklicherweise traf er ihn aber nicht. Darauf ergriff P. eine Flasche und schleuderte diese dem D. an den Kopf und verletzte ihn schwer. Es mußte wieder der Polizeiwachmeister herbeigekommen werden. Jetzt ist P. in Polizeigewahrsam nahm. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Kreis Pogegen

y. Pogegen, 4. April. [Von den Raiffeisen-genossenschaften.] Dieser Tage fand in Pogegen der Unterverbandstag der Raiffeisengenossenschaften des Kreises Pogegen statt. Nachdem Unterverbandsdirektor R. a. m. e. r auf die schwierige Lage der Landwirtschaft hingewiesen hatte, wurde der Geschäftsbericht gegeben. Demnach umfaßt der Unterverband Pogegen 2980 Mitglieder und eine Verwertungs-genossenschaft mit 412 Mitgliedern. Die Spartenlisten betragen 1929 495 430,10 Lit, Ende 1929 dagegen 5215 182,82 Lit. In laufender Rechnung waren am 1. Januar 1929 684 737,12 Lit, am 31. Dezember 1929 758 002,70 Lit eingelangt. An Darlehen waren zu Beginn des Jahres 1929 1 387 768,30 Lit ausgeben, an laufender Rechnung waren 2 834 470,91 Lit ausgeben. Bei der Raiffeisenbank hatten die Vereine ein Guthaben von 863 890,14 Lit. Sodann hielt Direktor Johnke einen Vortrag, in dem er die Vereine ermahnte, im Werke Raiffeisens zu arbeiten und zwar „Einer für alle und alle für einen“. Verbandsreferent Dr. Wallat gab einen Bericht über das Geldgeschäft im allgemeinen, während Direktor Büttner Mitteilungen des Zentralinstituts bekannt gab. Direktor Hall berichtete über den großen Preisrückgang auf dem Warenmarkt. Bester Stahl gab einen Bericht über die Arbeiten der Verwertungs-genossenschaft.

sk. Pogegen, 3. April. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladehalle wurden 3 Kälber, 26 Schweine, 81 Kälber und fünf Schafe nach Deutschland verladen. Es wurden folgende Preise gezahlt: für Kälber bis 70 Cent, für Schweine bis 1,25 Lit, für Kälber bis 1,10 Lit und für Schafe 65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

hl. Renthöbern, 4. April. [Unglücksfall.] Der Besitzer Mojkat von hier war am Mittwoch mit dem Anfahren von Brettern an der Kreisstraße beschäftigt. Dabei muß er mit der rechten Hand der Kreisstraße zu nahe gekommen sein. Diese erfaßte den Daumen und trennte ihn am ersten Gelenk glatt ab. Der Verunglückte mußte sofort nach Gadjuthen zum Arzt gebracht werden, welcher ihm die erste Hilfe leistete.

sk. Uebermünde, 3. April. [Verladebericht.] Es wurden verladen: 5 Kälber, 55 Kälber und 2 Schafe. Geachtet wurden: für Kälber bis 75 Cent, für Kälber bis 1,25 Lit und für Schafe bis 65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

a. Viknapönen, 4. April. [Verschiedenes.] Am Montag fand in der hiesigen Schule eine Sitzung der kirchlichen Organe statt. Nachdem der

Rints löst die Cannebiere an den Säfen. Rechts die rechte, filigranneartige Gienkonstruktion einer seltsamen Brücke, die die Marieller nur da an gebaut haben, damit an ihr eine Schwedefähre über den Alten Säfen gleiten kann. Woan auch hätten sie die Sache einfacher machen sollen, wo doch Gelegenheit war, ein wenig zu proben? Und im Hintergründ fräht über Gerechte und Ungerechte nach wie vor die Mutter Gottes.

Zunächst hat man das Bedürfnis, nach dem Bestand der Altstadt erst einmal ordentlich frische Luft zu schöpfen. Man braucht nur rechts um ein paar Säfen zu gehen, und man kann dann fast unmittelbar auf den Kilometerlangen Kais des Neuen Säfens, die sich unmittelbar am Meer weit nach Norden hinziehen, wandern. Und da erlebt man - täglich kommen etwa zehn Dampfer ein, ebenso viele gehen in See - das immer wieder fesselnde Getriebe eines Welthafens. Riesige Dampfer liegen da, gehen von hier nach allen Säfen der Welt, geraten in alle möglichen Abenteuer.

Wir kehren zurück zum Alten Säfen. Gehen auf dem Kai des Belges durch ein Gewirr von Ständen, auf denen „Früchte des Meeres“ in allen nur denkbaren Formen und Farben ausgebreitet liegen. Von Miesmuscheln, Austern, Krabben und Krebsen angefangen bis zu den Stücken von Thunfischen, die aussehen wie zerstückte und dunkelgefärbte Riesenfische. Und in der kleinen Kneipe freuen wir uns an Brot und Wein. Verschließen, auch einmal eine Bonllabaffe zu essen. Das berühmte Marieller Biergericht, zu dem etwa zehn Sorten Fische gehören. Dann Krabben, Languste, alle möglichen Gewürze und Zutaten, wie z. B. Tomaten, Zwiebeln, Knoblauch, Petersilie, Thymian, Porree, Orangensäfte, Safran, Salz und Pfeffer. Das ganze wird mit etwas Öl und Wasser gerührt und präsentiert sich dann als schwefelgelbe und von Flocken und Säfen nur so narrende köstliche Suppe.

Ein Glas Wein, und noch eins, und immer wieder eins... Und ich fange an, mit offenen Augen zu träumen. Auf dem Kai am Alten Säfen steht eine Palme, und irgendwo im Hintergründ liegt Chateau d'Or. Aber, blaues Meer, blauer Himmel, Wein, Palme, es ist, als tauchten Inseln der Seligen aus dem Meer empor... Vom Neuen Säfen her kreben Dampfer dem offenen Meere zu. Irgendwo hin. Nach Alger, nach Bagatol, nach Madagaskar, Kairo, Hongkong, Tokio, Manila...

verstorbenen Kirchenassistentin Frau Krennherz gedacht worden war, erfolgte die Einführung des Gemeindevorstehers Michael Strassen anstelle des verstorbenen Besitzers Naugots. Der Haushaltsplan für die drei nächsten Jahre wurde einstimmig angenommen. Auch wurde dem Kassierer Entlohnung erteilt. Die kirchliche Umlage für 1930 wurde auf 80 Prozent festgesetzt. Sie ist von der Grund-, Gebäude-, Einkommen- und Gewerbesteuer zu erheben. Zum Kirchenassistenten wurde Gemeindevorsteher Meyhöfer-Pittupönen gewählt.

sk. Plajßen, 4. April. [Eine unglückliche Kahrparade.] Im Plajßer Wiesengebiet herrscht jetzt Ueberflutung und dieser Zustand wird oft ausgenutzt, um Kahrpartien zu unternehmen. Leider verlief eine dieser Partien unglücklich. Der Kaufmann B. stürzte dabei ans dem Kahn; zwar konnte er nach einer Weile gerettet werden, doch hatte das kalte Bett eine schwere Lungenentzündung zur Folge, der er nun erliegen ist.

Ostpreußen

schw. Tilsit, 3. April. [Pferdemarkt.] Der Monatspferdemarkt hatte einen Auftrieb von etwa 600 Tieren, die fast ausschließlich aus guten und mittleren Arbeitspferden bestanden, aufzuweisen. Von auswärtigen Händlern waren nur wenig erschienen. Der Handel ging im allgemeinen schleppend. Für beide dreißig bis vierzigjährige Kaltblüter-Arbeitspferde wurden Preise von 400 bis 550 Mark, für abfallende Qualitäten 250 bis 400 Mark und für gemischte Arbeitspferde 200 bis 250 Mark pro Stück bezahlt. Vitaniische Mütter preisen von 250 bis 370 Mark. Klepper konnte man schon für 50 bis 100 Mark und Schlachtpferde für 20 bis 30 Mark pro Stück kaufen. Der Markt wurde nicht geräumt. Es verblieb ein erheblicher Ueberstand. Dieser Tage brach in dem Stall und Wirtschaftsgewände des Besitzers Gower in Statzen Feuer aus, das schnell um sich griff und in wenigen Augenblicken auf das danebenstehende mit Holz gedeckte Wohnhaus übergriff. Die sofort herbeigeeilten Nachbarn sowie die Freiwillige Feuerwehr Schafungen konnten nur einen Teil des Rohmaterials retten, während an dem Stall, in dem zwei wertvolle Stute, ein Pferd, Schafe und Fühler sich befanden, nicht herankommen war, so daß die Tiere in den Flammen unterkommen mußten.

Kirchzettel für Wehring

Baptistengemeinde Wehring: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Sonntagschule, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, abends 7 Uhr: Jugendverein. - Donnerstag, 7 Uhr: Gebetsstunde. - Pfingstfest: Sonntag, nachm. 1 Uhr: Gottesdienst, 2 1/2 Uhr: Sonntagschule. - Donnerstag, 7 Uhr: Gebetsstunde. - Willkieren: Sonntag, vorm.: Gottesdienst. - Krauseleben bei Public: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Christliche Gemeinschaftskapelle, Lindenallee: Sonntag, den 6. April, 8 1/2 Uhr: Morgenandacht, nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Jugendbundes, abends: Nachfeier für die Jugend. - Montag, den 7. April, abends 7 1/2 Uhr: Lichtbildvortrag über: „Israels Frömmigkeit, Not und Rettung“. Die Morgenandacht und Festandacht beim Jahresfest am Sonntag, sowie den Lichtbildvortrag am Montag wird Judenmissionar R. Rad-Danzig halten.

Marktberichte

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Säbne, Säbner, Witen, Karotteln, Zwiebeln, Schweinefleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch, Matfisch, Hühnerfleisch, Quappen, Hühner, Rindfleisch, Kalb, Schweinefleisch, Hühner, Rindfleisch, Kalb, Schweinefleisch, Hühner, Rindfleisch, Kalb, Schweinefleisch.

Verkauf, den 1. April 1930

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Säbne, Säbner, Witen, Karotteln, Zwiebeln, Schweinefleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch, Matfisch, Hühnerfleisch, Quappen, Hühner, Rindfleisch, Kalb, Schweinefleisch, Hühner, Rindfleisch, Kalb, Schweinefleisch.

Verkauf, den 1. April 1930

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Säbne, Säbner, Witen, Karotteln, Zwiebeln, Schweinefleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch, Matfisch, Hühnerfleisch, Quappen, Hühner, Rindfleisch, Kalb, Schweinefleisch, Hühner, Rindfleisch, Kalb, Schweinefleisch.

Advertisement for 'Gartenbesitzer und Sandwirte!' featuring 'Blumen- u. Gemüse-Sämereien sowie alle Saaten' by Gustav Scherwitz. Includes contact information for Sauerstraße 5.

Advertisement for 'Lohnende Malerarbeiten' by Zwerg-Mark. Includes contact information for Zwerg-Mark, Leipzig-Tutzsch.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Konniek in Konkurs. Wie aus Elbing berichtet wird, ist über das Vermögen der Automobilfabrik Konniek Akt.-Ges. in Elbing Mittwoch mittag 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Durch den Konkurs wird die Stadt Elbing hart in Mitleidenschaft gezogen, weil sie selbstschuldnerische Bürgschaften in Höhe von 2 1/2 Millionen Mark übernommen hat.

Die Lokomotivfabrik der Schichauwerke in Elbing arbeitet seit Mittwoch verkürzt. An vier Tagen in der Woche ruht die Arbeit.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 4. April 1930. Der heutige Vormittagsverkehr und die Vorbörse zeigten, daß sich die Aufwärtsbewegung des gestrigen Nachmittags fortsetzen würde. Es waren weniger wirtschaftliche Momente, die ausschlaggebend für die feste Stimmung waren, als vielmehr die große Befriedigung über die nunmehr erfolgte Klärung der politischen Lage. Eine Rede Geheimrats Kastl auf der Tagung der sächsischen Industrie wurde beachtet und lobhaft diskutiert. Eine Meldung aus Mailand, wonach ein Kunstseidenpakt vorbereitet werde, löste an diesem Markt stärkere Käufe, angeblich für holländische Rechnung, aus, so daß Akt nach anfänglicher plus-plus-Notiz 6 Proz. und Bergm zuhächst 4 Prozent, kurz darauf weitere 2 Proz. gewannen. Das Publikum war heute offenbar wesentlich stärker als in der letzten Zeit am Geschäft beteiligt. Es kam fast überall zu Besserungen von 1-3 Prozent. Das Hauptinteresse richtete sich auf den Montanmarkt, an dem Köln-Neussen, Versinerte Stahlwerke und Rheinische Braunkohlen über den üblichen Rahmen hinaus bis zu 5 1/2 Prozent höher eröffneten. Gerüchte von einem Autotrust im Zusammenhang mit dem Stahlverein bewirkten bei Daimler, nach anfänglicher plus-plus-Notiz, eine Erhöhung um 2 1/2 Prozent. Von Maschinenfabriken waren Gebr. Körting mit 5 1/2 Prozent sehr fest. Am Bankmarkt fielen Danag-Bank mit plus 3 Prozent, ferner Reichsbank und Braubank mit Gewinnen von etwa 2 1/2 Prozent auf. Auch der Schiffahrtsmarkt erfuhr sich stärkeres Interesse. Nach den ersten Kursen wurden vielfach Realisierungen vorgenommen, worauf Rückgänge bis zu 1 1/2 Prozent eintraten. Die Grundstimmung blieb jedoch widerstandsfähig. Sonderbewegungen hatten im Vorlaufe Mitteldutsche-Stahl und Leonhard Tietz, die 5 bzw. 3 1/2 Prozent gewannen. Anleihen nicht einheitlich, Neubesitzanleihen mit 10,40 gehandelt, Ausländer wenig verändert, Türken freundlicher.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies including Kaunas, Buenos Aires, Kanada, Japan, Kairo, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, Uruguay, Amsterdam, Athen, Brüssel, Budapest, Janszig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Reykjavik, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Tallinn, Wien, Riga, Bukarest.

Berliner Ostdevisen am 4. April. (Tel.) Kaunas 41,79 Geld, 41,87 Brief, Warschau 46,825 Geld, 47,025 Brief, Kattowitz 46,80 Geld, 47,00 Brief, Posen 46,825 Geld, 47,025 Brief. Natsch: Kaunas 41,42 Geld, 41,58 Brief, Zloty große 46,65 Geld, 47,05 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 4. April. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 109 inländische Waggons, davon 3 Weizen, 26 Roggen, 43 Hafer, 32 Gerste, 1 Erbsen, 1 Peluschken, 1 Gemenge, 2 Wicken, und 16 ausländische Waggons, davon 2 Weizen, 6 Hafer, 7 Gerste, 1 Wicken. Amtlich: Weizen für 750 Gramm 27,30, Roggen für 710 bis 740 Gramm 17,80, Gerste 17,60-18,40, Hafer 17-17,40, fein 17,60-17,80, Peluschken 17,00. Freiverkehr: Weizen 25-28,00, Roggen 17,60-17,80.

Berliner Viehmarkt

Table of livestock prices including Ochs, Schlachtwerts, Sonstige vollfleischige, Fleischige, Gering genährte, Kühe, Färsen, Mastlämmer, Schweine, and Schafvieh.

Marktvorläuf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ruhig, Schweine: bei nachgebenden Preisen wurde der Markt geräumt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 4. April. 6 Uhr: + 3,2, 8 Uhr: + 5,2, 10 Uhr: + 7,8, 12 Uhr: + 8,0.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 5. April. Abblauende Winde aus Ost bis Süd, Regenfälle, Temperaturanstieg.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 4. April 1930.

Uebersicht der Witterung: Tief 735 Eingang Aermelkanal in Anfüllung, Hoch 777 Finnland. Deutsche Küste starke bis steife östliche Winde, stark bewölkt, Schnee und Regenfälle bevorstehend.

Table of weather forecasts for various stations including Skudenäs, Kiel, Swinemünde, Rügenwälder, Memel, Skagen, Kopenhagen, and Stockholm.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Keine Schiffe ein- und ausgegangen. Pegelstand: 0,26 m. Wind: OSO. Sturm: aus. Zulässiger Neigang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft, Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Advertisement for 'künstliche Augen' by Ludwig Müller-Ur, Leipzig, featuring an illustration of an eye.

Advertisement for 'Sachmann' featuring an illustration of a man and text about a factory.

Advertisement for 'Lohnende Malerarbeiten' by Zwerg-Mark, featuring an illustration of a horse and text about painting services.

Advertisement for 'Heirats-Anzeigen' (Marriage Ads) with contact information.

Advertisement for 'Stellen-Angebote' (Job Offers) with contact information.

Advertisement for 'Stellen-Gesuche' (Job Seekers) with contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) with contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) with contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) with contact information.

Donnerstag, den 3. April, morgens 5 1/2 Uhr, entschlief sanft unsere liebe Bekannte
Frau Marianne Kaatz
 geb. Bendowsky
 Dies gibt bekannt
Frau Emma Tiedemann.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5., nachmittags 4 Uhr, vom Altersheim aus auf dem Vittener Kirchhof statt. 5897

Am 30. März entschlief plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden, fern von der alten Heimat in Brühl-Köln, unsere herzengute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Friederike Schneiderreit
 verw. Brobat
 Die Beisetzung hat in Brühl am 2. April, 11 1/4 Uhr, stattgefunden. Heydekrug, den 4. April 1930
 Namens der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Broszat 5860

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. 5899
H. Gennies und Frau
 Memel, Schälffabrik Lusenhof

Bezirks-
S Fußball - Wettspiel
 Sonntag, den 6. April, 2 Uhr nachm., Kasernenhof 5806
SSB. - Liga : KSS. - Liga
 Eintritt: Lit 1, Schüler 0.50

Nachruf
 Am 2. d. Mts. verstarb nach längerer Krankheit, Hausmeister (5855)
Michael Brußeit
 Ueber 32 Jahre war der Verstorbene städtischer Beamter und einen grösseren Teil dieser Zeit bei der städtischen Berufsfeuerwehr zum Schutze von Leben und Eigentum seiner Mitbürger tätig.
 Seinen Mitarbeitern war er ein guter Kollege und dem Verbands durch lange Jahre ein treues Mitglied.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Verband der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel

Leichen- u. Wert-
Ausstellung
 in den Räumen der 5850
Serdinandsplatzschule
 6.-9. April 1930. Eintritt 20 Cent

SS. „Kralingen“
 wird ca. 7./8. April
 von Memel nach Riga und Rotterdam expediert. Güteranmeldungen erbeten.
„Sandelis“
 Memeler Lagerhaus Aktien-Gesellschaft
 Sandelshor, Marktstrasse 48/49 5857

Lichtspiele
Apollo
 Täglich 5 und 8 1/8 Uhr
Scapa Flow
 Das Grab der deutschen Flotte
 Claire Rommer, Otto Gebühr
Kammer
 Täglich 5 und 8 1/8 Uhr
0 Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich Dich!
 Harry Liedtke, Maria Paudler
Polizeispionin 77
 Ellen Richter
Pat und Patachon als Modekönige
 Apollo - Woche KLS - Woche 5859

Gesellschaftshaus
 Sonnabend und Sonntag: (5781)
Der große Ballbetrieb
 Eintritt 1 Lit. Berl. Volkstheater

Vortrag
 des bekannten litauischen Schriftstellers und Theosophen **Dr. Vydnas-Tilfit** Dienstag, den 8. d. Mts., 8 Uhr abends, in der Aula des Lehrerseminars über das Thema: 5801
Der neue Weltlehrer
 (Titel des Indes Krishnamurti?)
 Der Vortrag findet in deutscher Sprache statt. / Eintritt Litos 3.-

Stieliges Schiffbaukontor sucht zum sofortigen Eintritt einen intelligenten
Lebeling
 mit guter Schulbildung. 5852
 Bewerbungen unter 562 an die Abfertigungshalle d. Hf. erbeten.

British Tunnel
 Sonnabend und Sonntag
Musikalische Darbietungen
 Barbetrieb Barbetrieb
 Verlängerte Polizeistunde. 5858

Freiwillige Auktion!!
 Sonnabend, d. 5. April cr., Junferstrasse 9, mittags 1 Uhr, über:
 Kleiderschrank, Kinderbett, Tische, Stühle, Babykorb u. a. m. 5829
Johann Boehdold, Auktionator, Junferstr. 9
 Extra billige Preise bis zum Osterfest
Schuhwaren
 Herrenschuhe Lit 26.-
 Herrenhalbschuhe Lit 26.-
 Herrenlackschuhe Lit 36.-
 Damenlackschuhe Lit 26.-
 Zu besonders billigen Preisen farbige Damen- und Herrenschuhe, Kinder- und Turnschuhe, Panofiel u. Arbeitsschuhe
Jacob Guttman 5838
 Tel. 1069 Dobe Str 22/23 Tel. 1069

Capitol
 Lichtspielhaus
Die große Sensation!!
Der erste Tonfilm in Memel!!
 Keiner darf bei diesem Ereignis fehlen!!
Mady Christians
 die geniale Schauspielerin
Hans Stüwe
 der hervorragende Filmschauspieler
Walter Jankuhn
 der bekannte Operettenstar in dem wunderbaren Tonfilm
Dich hab' ich geliebt
 Nur geschlossene Vorstellungen
 Beginn der Vorstellungen
 4 1/2, 6 1/4 und 9 Uhr 5851
 Vorverkauf täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und an der Abendkasse des Lichtspielhauses Capitol.
 Freikarten u. Karten zu ermäßigten Preisen haben keine Gültigkeit.

Waldschlößchen
 Sonnabend 7 Uhr
Benefiz- und Ehrenabend
 der Kapelle Link 5841
 Sonntag Anfang 7 Uhr, Eintritt 1 Lit
 Es ladet freundl. ein **Otto Kausch**

Christliches, kindliches
Mädchen
 mit Kochkenntnissen braucht zum 15. d. Mts. oder später
 Frau **Schnackenberg**
 Friedrich-Wilhelm-Str. 26 5831

10 billige Schuh-Tage
Letzter billiger Sonderverkauf vor Ostern
 vom 5. April bis 15. April
 Schuhwarenhaus
Max Conrad
 Friedrich-Wilhelm-Straße 29
 Damen-Lack-Spangenschuhe Lit 36.—
 Damen-Roschevreau-Spangenschuhe Lit 25.—
 Feinfarbige Damen-Spangenschuhe .. Lit 27.—
 Schwarze Boxrind-Herrenschuhe Lit 29.—
 Braune Boxrind-Herrenschuhe Lit 32.—
 Keine Restpaare! Nur reguläre Sortimentsware
 Jedes Kind erhält bei einem Einkauf von Lit 10.— ein Luftschiff gratis 5718

Lebeling
 stellt ein 5827
Eisenhof Akt.-Ges.
 Holzstrasse 11

Städtisches Schauspielhaus
 Sonnabend und Sonntag abends 8 Uhr (Deladen haben Gültigkeit)
 Die beiden letzten Male
„Marius ahoi!“
 Schauspiel in 4 Akten von Marcel Bagner. Deutsche Bearbeitung von Bruno Franke
 Deladen müssen bis zum 6. April abgeholt sein. 5422

Achtung! Hausfrauen!
Total-Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts
 Preise 15-20 Prozent ermäßigt
 Empfehle:
 Gemüse- und Fischkonserven
 Schokoladen, Bonbons, Kekse, Weine, Backmittel, Backmittel etc.
 Auf zurückgeleitete Waren bis 50 Prozent Rabatt
W. Lisakowsky
 Libauer Straße 25/26 Telefon 779 5830

Geschäfts-übernahme
 Holzstrasse 4
John Skistim
 Habe die bisher von Herrn Berteit innegehabte Restauration u. Speisewirtschaft Holzstrasse Nr. 4 übernommen. In der neuen „Gerichtshalle“ werde ich stets gut gepflegte Biere u. andere erstklass. Getränke führen, Mittagstisch, warme und kalte Speisen veranlassen.
 Eröffnungsfeier der Gerichtshalle am Sonnabend, d. 5. April, abends, wozu ich alle Freunde und Gönner einlade. 5897
John Skistim
 Verlängerte Polizeistunde

Anruf 484
 Kopp (3641)
Auto-Anruf 17
 Nagursky
Erich Froese
 Neuer, bequemer Wagen
862
Tel. 93
 Kurt Papendiek
Auto-Anruf Tel. 516
 E. Krieg
7 5840
 Siger
618
 Artur Fisch

Lackspange 23⁵⁰
 1/2 und franz. Absatz Lit
Damenspange 17⁵⁰
 solide Verarbeitung Lit
Herrenhalbschuhe 24
 aus bestem Rindbox Lit
Herrenhalbschuhe 28
 braun Lit
Lederniedertreter 7⁵⁰
 Lit
Vollständige Sortimente
Tägliche Neueingänge 5849
Schuhbörse
 Inh. **K. Brix**
 Marktstrasse Nr. 39

Billige Preise für reguläre Ware
 Lackspange, normal und franz. Absatz 28.- 26.- 24 Lit
 Mastbox-Damenspange, 18 Lit
 beste Babform 23.- 20.- 18 Lit
 Mastbox-Herrenhalbschuhe, 1a Lederfutter 28.- 26 Lit
 Braune Vorkast-Herrenhalbschuhe 36.-, 32.- 28 Lit
 Niedrige Neu-Eingänge in Mode-Schuh ersten Ranges
Original Good. Weltische
Stiefelkönig
 W. Loerges Nf.
 Handelshof Marktstr. 48/49 Schuhfeller Theaterplatz 5748

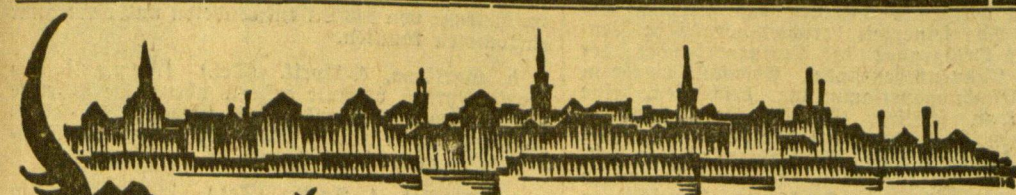
Männer-Turnverein
 b. 1861 5844
 Sonnabend, d. 5. d. Mts., abends 8 Uhr in Hühners Weinstuben
Jahres-Hauptversammlung
 Die Versteigerung in der Bäderstr. 19/20 bezügl. des 5818
Bücherschranks
 ist aufgehoben u. findet nicht statt
Anskohl
 Gerichtsbohrer in Memel

„Birute“
 Bir oder Brunnquell (5503)
 Tafel-Mineralwasser
 Ständiges Enros-Lager:
 Victoria-Hotel Memel.
Ein Klavier zu vermieten
 zu ex. a. d. Schallern d. Hf. (5799)
Geflügel 5811
Salat Gurken Blumenkohl Kanener Butter Brunnenkreise Radishesen
 täglich frisch zu haben
Weichert
 Marktstrasse 40 und Marktstrasse Tel. 1156
Geschäftsverlegung!
 Teile hierdurch meiner werten Kundschaft mit, dass ich mein Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft von Ferdinandsplatz 7 nach Holzstrasse 4 verlegt habe und in unveränderter Weise weiterführe. Ich werde stets bemüht sein, gute Waren zu den billigsten Preisen zu veranlassen. Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
John Skistim 5839
 Täglich ab 7 Uhr frische Milch und Brötchen
Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
 Dresden-Loschwitz
Rosa Heilerfolge - Broschüre frei

Echte Carmel-Weine
 sowie aus Gold-, Malaga- und Madeira- Art. Weine, ganze Pomeranzen, frisch gebr. prima Kaffees, Kartoffelmehl, Filamen usw. zu billigen Preisen bei (5834)
Bernh. Burstein
 Friedrich-Wilhelm-Str. 2 Tel. 910
 Ware wird gesandt
Anruf 893
 Eleg. 7-Sitz. - Limousine u. 5-Sitzer. (1836)
 Peterreit
 Hospitalstr. Nr. 25.
Auto (5522)
Tel. 1199
Arthur Froese
Anruf 746
 Laurus (5821)

815 7
 Siger
E. Peterreit
 Libauer Strasse Nr. 1
Salt! Hier billig!
 frisch eingetroffen!
 Siesiger Salat Spinat pro Pfd. 23ct Salatgurken pro Stück 3 Lit
 Blumenkohl d. 2.80 an Gefunde Kohlrabi pro Pfd. 1.30
 Java- u. Vanillepulver Ag. Sprossen pro Pfd 2 Lit
 Deutscher Lachs pro Pfd. 8 Lit
 Kanener-Mollereibutter 2 Pfund Vollfettmilch empfiehlt (58 8)
 Lebensmittelgeschäft Marktstrasse 1 (früher Skrobliens)

2 guterhaltene
Fahrräder
 Brennabor verkauft
Holk, Breite Str. 5
Abortgrube
 auszufahren. Zu erst. 5802 Ferdinandsplatz 3, 1.



Memel, 4. April

Frühlings Freuden

Frühlings Leiden

Der Kalender hat's einfach. Da stand kürzlich gedruckt: Am 21. März beginnt der Frühling — und damit basta! Die Natur hat's viel schwerer. Denn der Winter denkt gar nicht daran, sich nach dem Kalender zu richten und von heute auf morgen abzudanken. Das haben wir noch gestern gesehen: Morgens lachender Sonnenschein und ein paar Stunden später Schneefall. Es gibt da allerhand Auseinandersetzungen mit der Frühlingssonne. Ein und her geht der Streit, und oftmals dauert es recht lange, bis Frau Sonne die Oberhand gewonnen hat. Manchmal den ganzen April über, ja bis in den Mai hinein erfolgen immer wieder und wieder Vorstöße des Herrn über Kälte, Schnee und raue Winde. Jeden Schritt muß sich das Frühjahr die Herrschaft in zähen Kämpfen erwerben. Und was da freucht und flucht — Pflanze, Tier und Mensch — alles wird mit hineingezogen und hat das wechselvolle Spiel mitzumachen.

Im Menschen gewinnt das Triebleben die Oberhand. Die „Liebesgefühle“ steigern sich, hochfliegende Pläne werden entworfen, in den Künstlern gärt und brodelt es. Die Phantasie schweift ziellos, ungehemmt von den Fesseln des Verstandes. Entwürfe zu Bauten und Gemälden werden geboren. April ist Trumpf! Ungeachtete Kräfte vermeint der frühlingsberauschte Mensch zu verspüren — doch just im schönsten Taumel der Hochgefühle taucht plötzlich Erschlaffung auf. Alles Nöfische hüllt sich in Graue. Vorbei aller Schaffensdrang, abgelöst von trauriger Stimmung, Müdigkeit und Unlust. Draußen und drinnen bewölkt sich der Himmel. Doch bald dringt wieder die strahlende Sonne durch die Wolken, und auch in der Brust herrscht wieder Jubel und Glück.

So schwankt der Mensch im Frühjahr hin und her, bis schließlich die Sonne den Winter verdrängt hat und in ruhiger Satttheit auf den „Menschen im Gleichgewicht“ ihre Strahlen herabsendet.

Nicht nur in Liebe und Kunst tobt sich die Frühjahrsfrische der Seele aus. Auch auf kriminellem Gebiete zeigen sich die Spuren eines gesteigerten Trieblebens, des berauschten Verstandes. Die Zahl der Verbrechen und Verbrechen, der Selbstmorde und Sexualdelikte pflegt gerade im Frühjahr mit scharfer Unheimlichkeit Regelmäßigkeit anzuschwellen. Nervöse und Geistesstörungen nehmen an Häufigkeit und Ausmaß zu. Haben doch unter dem Auf und Ab des Verstandes zumal die kranken Nerven, das kranke Gehirn am ehesten zu leiden!

Auch der Körper selbst legt Zeugnis ab von der Umwälzung zu Frühlings Anfang. Hautausschläge, vor allem bei kleinen Kindern, brechen zu dieser Zeit erneut auf. Die Erkrankungen an Gürtelrose und Schuppenflechte häufen sich. Dem Frühjahr ist eine ganz charakteristische Hautkrankheit eigen, die mit Rötung und Bläschen, mit eigentümlicher bläulicher Verfärbung an den erkrankten Stellen auftritt; vorzugsweise an Händen, Unterarmen, Füßen und Unterschenkeln; auch an der Schleimhaut des Mundes zeigt sich bisweilen dieses „Erythema exudativum multiforme“. Eine meist harmlose Erkrankung, die gewöhnlich nach vierzehn Tagen bis drei Wochen verschwindet, um im nächsten Jahre wiederum zur Frühlingszeit zu erscheinen. Ähnlich liegen die Dinge bei dem Frühjahrsstarrheit der Augen, der sich gleichfalls zu dieser Jahreszeit regelmäßig an den Augenbindehäuten zeigt, im Sommer abnimmt und im Herbst gänzlich verschwindet, um im nächsten Frühjahr wieder zu kommen. Und so gibt es noch eine Reihe von anderen Krankheitserscheinungen, die an das Frühjahr gebunden sind.

Warum? Wir kennen die Faktoren im einzelnen noch nicht, deren Wirken wir die Erscheinungen der körperlichen und seelischen Frühjahrsrevolution verdanken. Vermutungen sprechen vom

Wechsel der Luftfeuchtigkeit, des Windes, des Luftdrucks, der Luftelektrizität; sprechen von der Wirklichkeit der im Frühjahr sich mehrenden ultravioletten Strahlen der Sonne; sprechen von der Umstellung der Blutdrüse, der Schilddrüse, des Gehirnanhangs, der Nebenniere; vor allem aber von der Keimdrüse, deren gesteigerte Tätigkeit sich im Liebesleben auswirkt. Genaueres jedoch weiß die Wissenschaft noch nicht. Wir müssen uns zur Zeit mit den Tatsachen begnügen, uns mit den Leiden des Frühjahrs abfinden, um so leichter, je mehr wir uns dem Genuß der Frühjahrsfreuden hingeben vermögen.

* **Zeichen- und Verkaufsstellung.** Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle mitzuteilen, daß die Ferdinandsplatzschule in ihren Räumen vom 6. bis 9. April Ergebnisse des Zeichen- und Verfunterichts ausstellt.

* **Der „Rasenport-Club Memel II“** begeht am Sonnabend, den 5. April, das Fest seines einjährigen Bestehens. Die Feier beginnt pünktlich um 8 Uhr abends im Regarthischen Lokal, Mühlenstraße 70.

* **Seidler noch immer nicht festgenommen.** Von der hiesigen Kriminalpolizei wird uns geschrieben: Wie noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Hausbesitzer Georg Seidler am zweiten Osterfeiertag, dem 9. April 1928, den in seinem Hause, Budfänger Straße Nr. 2, wohnhaften Mieter Arbeiter Michel Truschka mit einer Axt erschlagen. Nach Begehung der Tat hat Seidler sofort die Flucht ergriffen. Die Bemühungen der Polizei, ihn festzunehmen oder seinen Aufenthalt zu ermitteln, sind bisher erfolglos geblieben. Durch Bekanntmachung der Polizei-Direktion vom 28. April 1928 ist für die Ergreifung des Seidler eine Belohnung von 300 Lit ausgesetzt. Die Kriminalpolizei bittet unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung das Publikum erneut, bei der Ermittlung des Aufenthalts bzw. der Festnahme des Seidlers mitzuwirken und ihr sachdienliche Angaben schriftlich oder mündlich zukommen zu lassen. Auf besonderen Wunsch sichert sie auch Verschwiegenheit zu. Seidler ist am 28. Februar 1887 in Schwanauken, Kreis Memel, geboren. Er ist etwa 1,78 bis 1,80 Meter groß und von kräftiger breitschultriger Gestalt. Er hat volles Gesicht mit breiter Nase, blaue Augen, große Hände und Füße (etwas Plattfüße). Seidler geht mit vornübergebeugtem Kopf, gewöhnlich mit großen schwerfälligen Schritten, und trägt die Hände meistens in den Hosentaschen. Er spricht litauisch, deutsch, russisch und hat eine auffallend tiefe Stimme. Bei der Flucht hatte er weder Geld noch Ausweispapiere bei sich. Seidler hat folgende besondere Merkmale: Durchschußwunde am Unterkiefer hebräisch sichtbar, an der linken Wange ein kleines Muttermal und Durchschußnarbe am linken Handgelenk. Ebenso befinden sich Narben von Schußverletzungen am linken Oberarm, nahe der Schulter, und am linken Bein in der Nähe des Knies. Dem Vernehmen nach soll sich Seidler entweder in Großlitauen oder in Lettland aufhalten.

* **Vermißt.** Seit dem 20. Dezember vorigen Jahres wird der Arbeiter Anton Raudonits aus Großlitauen vermißt. Er ist an diesem Tage von seinen Eltern, die in Paraganauz, Kreis Tauraggen, wohnen, fortgegangen, um im Memelgebiet eine Stelle als Kutscher anzunehmen. Seitdem hat man von Raudonits jedoch nichts mehr gehört. Raudonits ist am 2. Juni 1912 geboren, 1,63 groß, hat blonde Haare, blaue Augen, kleine Ohren und eine frische Gesichtsfarbe, er spricht nur litauisch. Bekleidet war Raudonits, als er das Elternhaus verließ, mit schwarzer Hose, einem Jackett aus selbstgewebtem grauen Stoff und eben solcher Weste. Er trug eine braune Schlappmütze und schwarze Schnürschuhe. Sachdienliche Angaben über den Vermissten erbittet die Kriminalpolizei in Memel. Auch können Mitteilungen der nächsten Polizeistation gemacht werden.

* **Die Feuerweh** wurde gestern nachmittags um 3 1/2 Uhr nach der Kleinen Börsestraße gerufen, wo an einem Auto des Kaufmann A. aus Slangen ein Vergaserbrand entstanden war. Das Feuer wurde mit einem hierzu besonders geeigneten Gerät in kurzer Zeit gelöscht. Das Auto wurde nur zum Teil beschädigt. — Nachts um 12,10 Uhr wurde die Feuerweh nach der Marktstraße gerufen, wo aus einem Schornstein des Grundstückes Marktstraße Nr. 13, in dem sich eine Feischerei befindet, äußerst starker Rauch herauskam. Passanten hatten die Feuerweh alarmiert in der Annahme, daß hier ein Brand im Entstehen begriffen wäre, was jedoch nicht der Fall war.

* **Diebstähle.** Vor einigen Tagen sind von dem unverschlossenen Boden des Hauses Bommelsvitte Nr. 1 2 zwei Paar Großsegel und Stachsel sowie eine 50 Meter lange Ankerleine entwendet worden. — Wie erst jetzt bekannt wird, sind einer hiesigen Frau um die Zeit der Jahreswende 1928/29 aus ihren Kleiderbehältnissen ein neues weißes Latex und eine weiße, etwa zwei Meter lange Tafeldecke entwendet worden. Ein in dieser Sache aufgetretener Verdacht wird von der Kriminalpolizei bereits nachgeprüft. Diese bittet aber insbesondere zu dem obenstehenden Diebstahl um sachdienliche Angaben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. April 1930

Gestorben: Arbeiter Justinas Latakas, 32 Jahre alt, von Kadellen, Kreis Memel.

Schöffengericht Memel

Verkauf von Branntwein ohne Genehmigung. Die Herstellung und der Verkauf von Branntwein ohne behördliche Genehmigung ist nach einer Verordnung vom 4. Dezember 1928 strafbar und zwar beträgt die geringste Strafe 500 Lit. Ein Arbeiter und dessen Frau sowie ein Fischerjohann aus Kartelbed waren beschuldigt, sich Spirit besorgt und Branntwein gelöst zu haben. Mit diesem Alkohol hatten sie einen schumwollen Handel getrieben. Alle drei Angeklagten wurden zu je 500 Lit evtl. 25 Tagen Gefängnis verurteilt.

Überschreitung der Polizeistunde. Ein Gastwirt war zur Anzeige gebracht worden, weil er weit über die Polizeistunde Gäfte in seinem Lokal geluldet hatte. Er entschuldigte sich damit, daß seine Kellnerin an dem betreffenden Abend ihren Geburtstag feierte und dazu einige Stammgäste eingeladen hatte, die nichts bezahlt haben. Aber auch zu solchen Feiern nach Schluß in den Restaurationsräumen ist polizeiliche Genehmigung erforderlich. Das Urteil lautete auf 30 Lit Geldstrafe.

Kirchzettel für Memel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. v. Sab; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Leitner; 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Gen.-Sup. Gregor und Pfr. v. Sab. — Mittwoch: 5 Uhr 6. Passionsandacht, Pfr. v. Sab. — Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe Bez. 1. [5846]

Englische Kirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Gen.-Sup. Gregor; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfr. Prieß. Nach dem Gottesdienst Prüfung der Konfirmanden. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Taufstimmungsgottesdienst mit d. Feier des hl. Mahls. — Donnerstag: 5 Uhr Passionsandacht. [5853]

Jakobuskirche. Sonnabend, 5. April: 11 Uhr vorm. u. 6 Uhr abends lit. Beichte, Pfr. Schernus. — Sonntag, 6. April: 9 Uhr Sakristei d. d. Beichte; 9 1/2 Uhr d. d. Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Leitner. Bem.: Am Palmsonntag wegen Einsegnung kein d. d. Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst; 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Konfirmandenrat, Jugend; 2 Uhr Sakristei Jungmädchenverein, Jugendsekretär Niet. — Schule Büchelshemen. 6. April: 9 1/2 Uhr d. d. u. 11 Uhr lit. Gottesdienst mit Beichte u. Abendmahl, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, 9. April: Jakobuskirche: 5 Uhr d. d. u. 6 Uhr lit. Passionsandacht. — Kirche Katrin: Sonnabend, 5. April: lit. Beichte u. Sonntag, 6. April d. d. u. lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus. — Mittwoch, 9. April: 2 1/2 Uhr Gemeindehaus Frauenhilfe 1 der Jakobuskirche. [5864]

Katholische Kirche. Sonnabend, d. 5. April: Nachm. von 4 Uhr Beichte; abends 7 1/2 Uhr Staudespredigt für Männer, Beichte. — Sonntag, d. 6.: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Predigt; 3 Uhr Staudespredigt für Junglinge u. Jungfrauen; 4 Uhr Mütterverein; 6 Uhr Schlußpredigt und Prozession. Die Predigten hält Pater Kampmann.

Christl. Gemeinschaft, Rippenstr. 5 Uhr Frauenbundfest. (Missionsdeklamatorium. — Programm 50 Cent, berechtigt zum Eintritt), 7 1/2 Uhr Jugendbund. — Schmelz, Vereinshaus: 2 1/2 Uhr Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendbund. [5816]

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. lit., Altkohles; 4 1/2 Uhr deutsches Gemeinschaftsfest in der Reformierten Kirche (wegen Raummangels); 7 Uhr Jugendbund, Hausmissionar Ziel, Wandbed. — Montag, Dienstag u. Mittwoch: 8 Uhr abends Evangelisation. [5895]

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Scapa Flow“, 5 und 7 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich“, 5 und 7 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Dich hab' ich geliebt“, 4 1/2, 6 1/2 und 9 Uhr.
Schützenhaus: 81. Stiftungsfest der Liebertafel, 8 Uhr.
Saal Regarthis, Mühlenstr. 70: 1. Stiftungsfest des Rasenport-Clubs Memel II.

Hendekrug 4. April

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Der Vieh- und Pferdemarkt, der heute hier abgehalten wurde, hatte nur einen mittelmäßigen Anfrucht an Vieh und Pferden zu verzeichnen. Es waren etwa 150 Stück Vieh und zirka 200 Pferde aufgetrieben. Der Handel war schleppend, besonders auf dem Pferdemarkt. Auf dem Viehmarkt kauften auswärtige Händler einige gute Tiere zur Verladung. Für gute hochtragende Milchkuhe wurden 800 Lit und darüber verlangt. Mittlere Kühe erbrachten 500 bis 600 Lit, alte Kühe und Schlachtkühe 250 bis 350 Lit. Gute Pferde wurden mit 600 Lit und mittlere mit 400 Lit gehandelt. Für mittlere Arbeitspferde wurden bis 700 Lit verlangt. Kleinere ältere Arbeitspferde, sogenannte Kunter, kosteten 400—500 Lit, Schlachtpferde wurden mit 50 bis 70 Lit gehandelt. Gegen Mittag setzte der übliche Tauschhandel ein.

Schöffengericht Hendekrug

Unterlassene Anmeldung. Der Oberpostschaffner a. D. David M. in Hendekrug hatte einen Strafbefehl über 20 Lit erhalten, weil er sein Dienstmädchen polizeilich nicht angemeldet hatte. Er hatte dagegen Einspruch eingelegt und wollte freigesprochen werden, weil seiner Ansicht nach die Anmeldung durch ihn ordnungsmäßig erfolgt sei. Durch die Beweisaufnahme wurden seine Angaben widerlegt und er unter Zubilligung mildernder Umstände zu zehn Lit eventuell einem Tage Haft verurteilt.

Bedrohung. Der Besitzer Franz B. aus Minneken hatte die Besitzerfrau Venkeit im Dezember v. Js. in größlicher Weise beleidigt und mit Todschüssen bedroht. Wegen dieser Straftaten hatte er einen Strafbefehl über 40 Lit erhalten. Damit war er aber nicht zufrieden und legte Einspruch ein. Sein Einspruch hatte keinen Erfolg, denn durch die Beweisaufnahme wurde er einwandfrei überführt. Das Gericht belies es bei der im Strafbefehl fest-

gesetzten Strafe von 40 Lit eventuell vier Tagen Gefängnis.

Beleidigung. Der Mechaniker Arthur K. in Werden hatte einen Strafbefehl über 100 Lit erhalten, weil er nach dem Verhören Mauris aus Werden mit Steinen geworfen und ihn auch durch die Ausbrüche Spießbüch und Räuber beleidigt hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte der Angeklagte Einspruch eingelegt und behauptet vollkommen unschuldig zu sein. Durch die Beweisaufnahme wurde er aber einwandfrei überführt. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßige Harmlosigkeit des Vorfalls ermäßigte das Gericht die Strafe auf 60 Lit.

Geschäftliches

Frühjahrs-Modenschau bei C. B. Cohn & Eisenstädt

Vor kurzem hatte die Firma C. B. Cohn und Eisenstädt zu einer Frühjahrs-Modenschau eingeladen. Diese Veranstaltung fand eine so ungewöhnlich starke Anteilnahme, einen so überaus starken Beifall, daß die Geschäftsleitung sich veranlaßt fühlte, eine Wiederholung der Schau — dieses Mal unter Benützung der gesamten Geschäftsräume — vorzunehmen. Der ausgedehnte Kundenkreis des Hauses, erworben in einer mehr als 50-jährigen Zeit des Bestehens und die unwiderstehliche Anziehungskraft des Wortes Modenschau, der sich das „schwache“ Geschlecht nun einmal nur zu gerne und nur zu willig hingibt, dürften die erspöckende Erklärung für diesen schönen Erfolg der veranstaltenden Firma sein. Man muß es selbst einmal erlebt haben, um zu begreifen, welchen Zauber eine solche Modenschau auf Frauen, gleichviel welchen Alters, welcher Gesellschaftsschicht und welchen Temperaments, ausüben kann. In einem solchen Augenblicke schrumpfen alle sonstigen Wichtigkeiten zu einem Nichts zusammen: Es ist völlig egal, wer neben einem sitzt, gleichgültig, was „die Anderen“ anhaben, bedeutungslos, ob die eigene „Sachlichkeit“ das ihm gebührende Aufsehen findet, es spielt gar keine Rolle mehr, ob man sitzt oder steht, ob es zu warm oder sehr eng ist, alle folgen sie da, Kopf an Kopf, mit demselben gespannten Interesse, mit denselben glücklichen Mienen, mit denselben glänzenden Augen, wie gebannt den gräßlichen Bewegungen der Vorführdamen, die sichtlich durchdrungen von der Wichtigkeit ihrer Mission die Offenbarungen der kommenden Frühjahrs- und Sommermode verkünden.

In reichhaltiger Auswahl und in jeder Preislage wurden in bunter Anwechslung Mäntel, Kostüme, Tag- und Abendkleider angelegt, in ihrer Solidität und in ihrer Eleganz immer gleich geschmackvoll. Die Fülle des Gebotenen läßt es natürlich nicht zu, auf jedes Einzelne näher einzugehen. Besonders charakteristisch dürften für die kommende Mode zwei Merkmale werden: Einmal zeigte eine Reihe von Kleidern und Mänteln längere und halblange Capes auf, eine gewisse „Mückversicherung“ der Mode auf die immer noch recht anhängend gehaltenen Kleidformen und zum anderen übertraf die halblange Aermel, der an zahlreichen Kleidern demonstriert wurde, so einen gewissen pikanten Ausgleich für das Längere der Kleider schaffend. Besonders konnten eine Reihe von Muffelkleidern gefallen, die auf weitem Untergrund große hellleuchtende Blumenornamente trugen und allerliebste heiter annüteten. Zwischendurch wurden aber auch dunkle einfarbige Kleider und Kostüme gezeigt und so eine recht belebende, kontrastreiche Wirkung erzielt. Die dunklen Kleider erhielten fast durchweg durch helle Kragen, weilige Bolans und passenden Aermelbesatz eine gewinnend-jugendliche Note. Die Kleider waren überwiegend aus Veloutine, Crepe Georgette, Wolle, Wollmuffeln. Die Kostüme natürlich aus Herrenstoff. Bei den Farben überwogen blaue, gelbe und rote Töne. In Mänteln werden kleinpartierte Muster bevorzugt. Als Stoff ist vorwiegend Tweed zur Verarbeitung gekommen. Bei den einfarbigen Mänteln, die mit Pelzbesatz besonders vornehm wirken, ist viel Fleur de laine zur Anwendung gekommen.

Die vorgeführten Kleider und Mäntel wurden durch Hüte der Firma M. Schulz auf das glückliche ergänzt. Es war wirklich manchmal so, daß man sich verdußt fragte, ob nun das Kleid bzw. der Mantel zu dem Hut entworfen oder ob es umgekehrt gewesen sein mag. Neben den knappen anliegenden Krappen wurden auffallend viel Schuttenformen getragen. Es gab wirklich ein wunderliches, sommerliches Bild: so ein leuchtendes Blumenkleidchen und darüber ein zartgefärbter, großer Florentinerhut verheißungsvoll wipend.

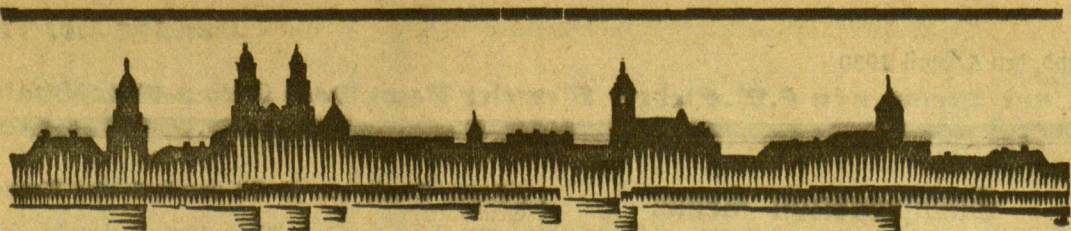


Ein Denkmal für den Heiligen Vater

wird anlässlich seines Jubiläumjahres in seiner Geburtsstadt Desio (Oberitalien) errichtet und im Juni eingeweiht. Es ist das erste Mal, daß ein Papst ein Denkmal schon zu Lebzeiten errichtet wird.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 18,50: Konzert. 19,45: Vitauische Musik. 20,30: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,25: Traute Rose singt. 19,35: Unterhaltungsmusik. 20,30: Geiteter Wochenstuf. Bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Schallplatten. 19,05: Konzert. 20,30: Geiteter Wochenstuf. 22,30—24: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. 24—1: Kabarett auf Schallplatten.
- Frankfurt a. M. (Welle 890). 12,40 und 13: Schallplatten. 14: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 17: Tanzmusik. 19,30: Konzert. 20,50: Lustige Reportagen. 21,15: Uebertragung von der Süddeutschen Amateurorchesterversammlung. 21,30: Robert Koppel-Abend. 22,30: Reitturnier. 23,30—0,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,40: Schallplatten. 13,15: Unterhaltungsmusik. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19: Sacher des Mikrophon. 19,15: Abendkonzert. 20,30—0,30: Uebertragung von Berlin.
- Königsberg (Welle 1635). (Welle 1635). 16,30: Konzert. 20: „Die Dollarprinzessin“, Operette in 3 Akten. Musik. Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Lustiger Abend. Bis 24: Nachtmusik und Tanz. 24—0,30: Schallplatten. 0,30—1,30: Kammermusik.
- London (Welle 356). 19,45: Konzert. 22,05: Lieber. 22,30: Orgelkonzert.
- Prag (Welle 486). 16,30: Konzert. 17,30: Deutsche Sendung. 19,20: Schallplatten. 20: Opernübertragung. 22,20: Militärmusik. 23—23,30: Konzert.
- Riga (Welle 525). 19,05: Volkstümlicher Abend. 21,30 bis 23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 16: Schallplatten. 18: Chor-konzert. 19,30: Militärmusik. 21,40—24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 15: Konzert. 17: Tanz. 19,30: Konzert. 20,15: Lustige Reportagen. 22,30: Reitturnier. 23,30: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 16: Konzert. 18: Navierkonaten. 20,05: „Der Liebestauf“, Operette in 3 Akten.



Kaunas, 4. April

Anmeldung von Ansprüchen auf Entschädigung für enteignete Grundstücke

h. (Tel.) Die Entschädigungen für die während des Krieges sowohl während der deutschen Besatzung, wie auch während der litauischen Unabhängigkeit enteigneten Grundstücke und Gebäude für Eisenbahnarbeiten werden in diesem Jahre erfolgen. Die Landwirte, die bei der Errichtung einer Eisenbahnlinie Land abgeben mußten, müssen ihre Ansprüche sofort geltend machen.

h. (Tel.) Die Stadtverordnetenversammlung nicht stattgefunden. Die für gestern vorgesehene ordentliche Stadtverordnetenversammlung hat infolge Abwesenheit des Rautener Bürgermeisters nicht stattgefunden.

* Die Eröffnung einer Kunstausstellung im Saal der „Vienos-Prancuza-Drangija“, Duonelaičio g.-ve 24 Nr., findet Sonntag, den 6. April, 12 Uhr mittags statt. An dieser Ausstellung betheiligen sich unter anderen, der in Kaunas ansässige Kunstmalers Enno Jenner.

h. (Tel.) Beabsichtigter Bau eines Kreiskrankenhauses. Die Verwaltung des Kreises Kaunas hat sich an die Stadtverwaltung mit dem Gesuch um Anweisung eines Grundstücks zum Bau eines Kreiskrankenhauses gewandt. Dieses Gesuch soll auf der nächsten Stadtverordnetenversammlung behandelt werden.

h. (Tel.) Die Prüfung der Konzessionen für Emigrationsbüros. Die Prüfung der Konzessionen für die bestehenden und neu zu eröffnenden Emigrationsbüros, die bereits für den 15. Februar angesetzt war, aus unbekanntem Grund jedoch wieder verschoben wurde, soll nunmehr in den nächsten Tagen erfolgen. Bekanntlich steht das neue Emigrationsgesetz u. a. vor, daß auch die bestehenden Auswanderungsbüros eine Erneuerung ihrer Konzessionen vornehmen müssen.

h. (Tel.) Strafverfolgungen gegen Zeugen. Wie berichtet, wurde der Sohn eines Rautener Seitenfabrikanten wegen Vergehens an einem Mädchen zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt des Rautener Bezirksgerichts hat gegen die vier Zeugen, die in diesem Prozeß gegen den Angeklagten belastende Aussagen gemacht haben, eine Strafverfolgung beantragt. Die Angaben dieser Zeugen sollen angeblich nicht den Tatsachen entsprechen.

h. (Tel.) Die Brandursache in dem Geschäftshaus Kronsohn geklärt. Wie die Ermittlungen der Polizei über die Brandursache in dem Geschäftshaus Kronsohn in der Daugha-Strasse, das bekanntlich Ende vorigen Monats durch ein Großfeuer vernichtet wurde, ergeben haben, liegt Brandstiftung vor. Das Gebäude, in dem bereits vorher zweimal Brände ausgebrochen waren, war mit 180.000 Lit verpfändet. Zur Erlangung der über den Wert des Grundstücks weit hinausgehenden

Versicherungssumme soll das Haus vorsätzlich in Brand gesetzt worden sein.

h. Kaunas, 4. April. [Der Monatsmarkt.] Der am Mittwoch hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt waren etwa 150 Rinder und 400 Pferde aufgetrieben. Für Milchkuhe mittleren Wertes wurden 200-300 Lit für bessere, jüngere, hochtragende Kühe 260-480 Lit gezahlt. Auf dem Pferdemarkt kosteten ältere Arbeitspferde 200-300 Lit, jüngere Wagenpferde 380-650 Lit. Für ganz gute Pferde wurden 800-1000 Lit verlangt. Auf dem Schweinemarkt kosteten Schlachtschweine 1-1,08 Lit das Pfund Lebendgewicht. Für

Schafe zahlte man 22-26 Lit und für junge Kälber 27-35 Lit. Auf dem Produktmarkt kostete das Pfund Butter 2-2,10 Lit. Für Eier wurden 18 bis 14 Cent das Stück gezahlt. Von Getreide kostete Roggen 14-15 Lit, Weizen 21-22 Lit, Gerste 12-18 Lit und Hafer 9-10 Lit je Kurmaß. Für Kartoffeln wurden 3-3,50 Lit das Kurmaß verlangt. — Wie seinerzeit berichtet, wurde in Neuhadt eine Ortsgruppe des Kulturverbandes der Deutschen Litauens begründet. Ebenfalls wurde in dieser Gründungsversammlung beschlossen, eine Bibliothek zu schaffen. In der Rolle hierüber mußte es richtig heißen, daß alle diejenigen, die Interesse für die deutsche Muttersprache haben, höchst gebeten werden sollen, Bücher der neuen Ortsgruppe des Kulturverbandes der Deutschen in Neuhadt zuzuschicken.

k. Kossien, 4. April. [Marktbericht.] Der letzten hier abgehaltenen Wochenmarkt war infolge der jetzt wieder gut besetzten Landwege mit Produkten reichlich besetzt. Die Preise für Getreide waren etwas höher, als auf den früheren Märkten. Es wurden verlangt: für Roggen 16 bis 18 Lit, für Weizen 20 bis 22 Lit, für Gerste 15-16 Lit, für Hafer 10-12 Lit, für Erbsen 15-17 Lit und für Kartoffeln 3-3,50 Lit je Kerner. Eier kosteten 15 Cent das Stück. Für Butter wurden 4-5 Lit und für Speck bis 5 Lit je Kilogramm gezahlt. Die

Preise für Fleischwaren waren unverändert geblieben.
h. Bewirkung, 4. April. (Tel.) [Einbruchsdiebstahl.] In der Wohnung des Geschäftsinhabers Smulteris brachen in der vergangenen Nacht zwei unbekannte Täter ein, die Wertgegenstände im Betrage von 343 Lit entwendeten und unerkannt entkommen konnten.

h. Gariava, 4. April. (Tel.) [Feuer.] Im Dorfe Gyruite brannte gestern abend die Scheune des Landwirtes Markevicius nieder. Der angerichtete Schaden beträgt über 6000 Lit. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

h. Baskiai, 4. April. (Tel.) [Von einem Jitiss verletzt.] Als die 16jährige Tochter eines im Dorfe Palavai wohnhaften Landwirtes von einem hohen Gerüst in der Scheune her hollen wollte, sprang plötzlich, als sie die Leiter hinabstieg, ein Jitiss auf das Mädchen zu, ihr sich am Halbe des Mädchens festklammerte und ihr die Brust und Kravatten beibrachte. Man befürchtet, daß der Jitiss tollwütig war. Das Mädchen liegt krank zu Bett.

h. Uspasiai, 4. April. (Tel.) [In einem blutigen Ehezwist kam es gestern im Dorfe Panobaiat. Als die Frau eines dort wohnhaften Landarbeiters ihrem Mann, der erst spät abends nach Hause gekommen war, Vorwürfe machte, ergriff dieser ein Messer und brachte seiner Frau mehrere Messerstiche bei, so daß sie schwerverletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Mann wurde verhaftet.

Die Mast Ihrer Schweine wird beschleunigt

wenn Sie ihnen täglich drei Teelöffel voll des amerikanischen Ferkelpulvers „Nelli“ geben. „Nelli“-Pulver hebt die Ferkelzeit der Schweine, „Nelli“-Pulver verbessert die Verbauung, beschleunigt die Mast, kräftigt die Knochen, schützt vor Rachitis und anderen Krankheiten.

„Nelli“-Pulver gibt man täglich pro Schwein für 5-6 Cent. Diese Beimischung zum Futter verkürzt die Mastzeit mit 6-8 Wochen und gibt so die Möglichkeit, viel Futter und Unkosten zu sparen.

Der Veterinärarzt hat das „Nelli“-Pulver als tauglich anerkannt und die Verfertigung genehmigt. Verlangen Sie es bei allen Konsumvereinen, Apotheken und allen anderen einschlägigen Geschäften. „Nelli“-Pulver ist nicht teuer: 1/2 kg-Packung kostet 2,- Litras, 1 1/2 kg 5,- Litras und 2 kg 6,50 Litras.

Chemische Fabrik „Mercur“

Kaunas, Palangos g.-ve 14
Telephon 32-42

„Nelli“ ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und anderen Geschäften. In Memel bei der Firma Pharmakon.

Riesentweizen

rottschalige weiße 1 Bund Samen gelbe 10 Lit

Alle Sorten Original-Riesentweizen samen sowie alle Arten Gemüße- und Biumensamen von frischer Ernte empfangt

Robert Festerling
Gartenbaubetrieb Memel
Telefon Sionischen 24

Achtung! Landwirte!

Die Viehwertergenossenschaft Pogegen nimmt im Auftrag der Viehwirtschaftsamt. G. G. Memel

Baconschweine

im Lebendgewicht von 160-200 Pfund gegen Barzahlung ab:

Montag, den 7. April
Verladerampe Pogegen und
Monsichten

Mittwoch, den 9. April
Verladerampe Pogegen

Freitag, den 11. April
Verladerampe Sionischen

Sonntag, den 12. April
Verladerampe Geddekuja

Unsere Bedingungen sämtlicher Viehhandlungen im Verland nach Deutschland bleiben meistens die bis hier an jedem Montag der Woche (Pogegen-Sionischen-Kleinbahnstraße) bestehen. 5861

Das Beste für Kinder und Erwachsene

Van Houtens Kakao

Billig weil ausgiebig 5865

Fahrräder und Nähmaschinen

Marke „Naumann“, kauft man am billigsten direkt von der Generalvertretung für Litauen 5815

Sa. A. Kah, Kowno

Laisves Allee 57, Telefon 388 und 694

Darüber wird ein branchenübergreifender Vertreter fürs Memelgebiet, Vertrieb von Schneidmaschinen, Marke „Ideal“, gesucht.

wd. Hilwitel, 4. April. [Polizistiebstahl.] Seit einiger Zeit wurde aus der hiesigen Forst, die zur Oberförsterei Schmieleske gehört, wiederholt Holz gestohlen, ohne daß es gelang, die Diebe festzunehmen. Am vergangenen Freitag fand der Förster wieder einen Vorkurs Fährten nach abgedauert und in einem Dichtort verdeckt. Er legte sich daher auf die Lauer. Der Dieb kam aber nicht. Da er sich jedoch nicht immer an der Stelle aufhalten konnte, hatte er die Zeit verpasst, in der der Dieb erschienen war und die Stangen abgeholt hatte. Der Förster fuhr daher nach Prökuls zum Markt und fand dort auf einem Wagen die aus dem Wald entwendeten Stangen. Als Dieb wurde der Besitzer Eduardis aus Schemanti festgesetzt. Das Holz wurde beschlagnahmt und E. mußte es wieder nach Hilwitel zurückbringen, wo es demnächst veräußert werden wird.

Anzeigen in diesem Teil

finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Willrichsen Einen kräftigen Schmiedelehrling stellt sofort ein. 6786 Schmiedemeister August Braschat Willrichsen.	Lauroggen Heizer mit Bedienung und Instandhaltung einer Heizdampflokomotive mit Kondensation verfahren, gesucht. 6729 Dambraicel Misewitz & Co. Lauroggen.
---	--

Viehwertergenossenschaft Pogegen

Corallischfen Sprungfah. Herdbuchbülle

13 Monate alt, hervorragend in Abtammung und Körperbau, sehr viel und breit, steht preiswert zum Verkauf. 3556

Sundsörfer, Corallischfen Kreis Memel

Höchsterträge

durch den jodhaltigen

Chilesalpeter

100 Jahre CHILESALPETER

Gaathaber (Smaltes Sineshaber) etwa 500 Btr.	Gaathaber (Smaltes Sineshaber) etwa 500 Btr.
Gaathaber (Smaltes Sineshaber) etwa 500 Btr.	Gaathaber (Smaltes Sineshaber) etwa 500 Btr.

12 Morgen gute Memelwiesen in Pabeln und Plantawaren, auch geteilt, zu verkaufen (evtl. verpachten). Angebotsunter 528 an die Abfertigungsbüro dieses Blattes.

5866

Gutsverwaltung Althof-Memel

Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by Duncker Verlag

13. Fortsetzung Nachdruck verboten

Das hatte sie heute, Gott sei Dank, nicht mehr nötig, sich im fernsten Orient in Sbul zu vergraben. Nein, nein.

Sie hob, ohne es zu merken, abwehrend den rechten Arm, wie gegen eine beschleichende Gefahr. „Was hast du?“ unterbrach Papa verwundert den noch immer ergiebigen Fluß seiner vertieften Phantasie.

Erna erwachte. „Nichts“, leugnete sie.

Die anderen brachten von dieser heimlichen Verlobung aus Taufendundeiner Nacht nichts zu erfahren. Sie würde mit Rimm sprechen. Ihm klarmachen, sie habe sich in ihren Gefühlen getäuscht. Während würde er sein. Konnte sie auch nicht ändern. Vielleicht würde er das Samuratschwert nehmen und sie töten und dann Karakiri machen. Unfinn! So was sagte man. Das kam im wirklichen Leben nicht vor. Im übrigen lag im Papas Nachtschiff ein Browning. Den konnte sie ja zu sich holen — für alle Fälle.

„Wir sind ja verrückt!“ trompetete der Papa. Erna fuhr erschrocken auf aus ihrer Hintertreppenromantik.

Mama schrie leise auf.

„Wir stehen hier und reden.“

„Ja — was sollen wir denn tun, Albert?“ fragte betroffen Frau Olga.

„Was wir tun sollen! Sagt dir das nicht dein Mutterherz? Hinfahren natürlich. In den Sportpalast. Nicht das Kind allein lassen in dieser exponierten Stellung.“

Er vergaß, daß sie das Kind gestern in seiner exponierten Stellung schmerzhaft allein gelassen hatten.

„Papa hat recht“, entschied Erna kurz. „Wir müssen hin — uns zeigen.“ Damit stand sie auf. „Papa und ich werden hinfahren.“

Wenige Minuten später saßen Vater und Tochter in einem Auto. Nicht in Ernas. Sie sprachen wenig. Jeder jagte seinen kühnen Gedanken nach.

Nur einmal bemerkte Papa: „Gut, daß ich das Auto nicht verkauft habe. Das wird auf den Amerikaner und den Subrich einen sehr guten Eindruck machen.“

Erna hatte keine Zeit zu der Nichtigstellung, daß Papa doch wahrhaftig keine Schuld an die Nichtveräußerung des Minerva trug. Sie hatte Wichtiges zu überlegen. Sie ordnete mit fürsorglichem Sinn Vilottes Zukunft und die der Familie.

Sie fanden erloschene hohe Fenster, verschlossene Tore und nach langem Suchen einen sehr ungehaltenen grämlichen Portier.

„Wat, 'ne Modestänigin suchen Sie? Wat schert mir 'ne Königin. Ich bin Kommuniste!“

Papa Lelio stand ziemlich ratlos. Erna aber erriet: „Sie ist mit ihrem Bräutigam und dem Amerikaner weitergezogen. Die machen einen Morgenbummel.“

„Morgenbummel? Meine Tochter! Ich stunde das sehr unpassend!“ zürnte Papa. Er war wieder ganz seiner Mann geworden und hatte vergessen, daß, durchaus mit seiner Zustimmung, seine andere Tochter die Nächte hindurch als Chauffeur allerhand gemischte Gesellschaft gefahren hatte.

Doch auch hieran mahnte Erna ihn pietätvoll nicht.

Als sie heimkamen, fanden sie Vilotte noch immer nicht vor. Frau Olga wurde ängstlich. Doch Erna fängte ihre Sorgen. Was sollte ihr zugestoßen sein! Papa patrouillierte grimmig im Zimmer auf und nieder und grockte sehr. Er fand es rücksichtslos von diesem Kinde, die Eltern in ihrem Glück zu vergessen.

Endlich kam sie. Ein Gemisch von Frost und Blut, von sprühender Lebhaftigkeit und Ermattung. Noch unten im Hausflur hatte Walter Stoff sie zum letzten Male geküßt. Wie eine Heiligkeit trug sie seinen Kuß auf ihrem Munde.

„Also um sechs in der Halle bei Wertheim.“

„Gute um sechs!“

Sie fielen mit Jubel und Fragen über Vilotte her. Ah, das Fest lag so weit hinter ihr! War eine leere Belanglosigkeit, Farce und ein Karrenspiel geworden. Diese Nacht war die Nacht der Begegnung, die Nacht ihrer ersten großen, unstillenden Liebe geworden. Sonst nichts. Sonst nichts.

Sie schienen ihr alle ein wenig absonderlich, die lieben Eltern in ihrer Ekstase, ihrem Fieber, ihrer Wichtigkeitsmehrer lächerlichen Mummenschauspiele.

Mit einem Male übermannte sie die Müdigkeit. Die Reaktion setzte ein auf das tagelange Bangen, auf die lospöle Fahrt von gestern abend, auf den Taumel, auf den Rausch des Erfolges, auf den Ansturm ihres ersten erschütternden starken Gefühls. Die überreizten Nerven verlagerten unter dem Schwall der Fragen, die über sie hinfegten.

„Du hast einen Antrag nach Hollywood erhalten?“

„Ja.“

„Und Subrich hat dir einen Heiratsantrag gemacht? Die Aktien stehen 675 Goldmark Brief!“

„Ja.“

„Du hast —“

Da schloß sie die Augen, griff an die Schläfen und taumelte.

Jetzt erwachte Mama aus ihrer Erstarrung. Sie sprang zu, sie umfaßte ihr Kind und rief:

„Nun laßt sie doch erst einmal zu sich kommen! Ihr feht doch, sie ist todmüde.“

Damit schickte sie die kleine Königin hinaus, wie nur Mütter ihre müden Kinder führen können. Unter lindem Zupfeln und schüchternen Liebeslungen brachte sie Vilotte zu Bett.

„Nun schlaf dich tüchtig aus, mein Liebling.“

„Ja — Mutterle.“ Sie lächelte. Doch das Bächeln galt nicht Mama, sondern einem Zeitgenossen mit blondem Haarschopf und genialen blauen Augen, der im Antons seinem Geschäft am Gendarmenmarkt zustrebte.

Papa und Erna waren über die eigenmächtige Entführung der Königin arg enttäuscht. Wie? Jetzt sollte Vilotte schlafen! Jetzt, da ihr Schicksal auf weichen Kissen dahinsprengte! Jetzt, da es zu beschließen, zu planen, zu handeln galt! Unerbittlich! Doch sie wagten nicht, gegen Mama anzurumpfen. Zum ersten Male nicht. Vilotte hatte sich fest gekleinert für sie gewandelt.

Gestern war sie noch ein hübscher, etwas mitleidig behandelter, lebensuntauglicher Hausgenosse. Heute war sie Vater und Schwester fremd und fast ein bißchen unheimlich. Weiden galt ihrer Erfolg alles. Dieses unbegreifliche Mädchen hatte ihn in einer Fülle errungen, die alles übertraf, was man sich je in optimistischen Stunden auszuspannen gewagt hätte. Sie war Mittelpunkt des Interesses von Berlin. Was gab es mehr? Hatte alle Trümpfe in der Hand. Konnte heute erreichen, was sie wollte. Hatte zwei Anträge erhalten, die ans Sagenhafte, ans Unausdenkliche grenzten.

Sie trug einen Heiligenglauben im ihr blondes Haupt, vor diesen beiden Anbetern des Erfolges. Sie löbte ihnen ehrerbietige Schen und ein Gefühl bewundernder Demut ein.

Das war nicht mehr die Vilotte, die sie neben sich hatten aufwachen sehen, die sie bis in die letzte Verästelung ihres Lebens zu kennen glaubten. Das war nicht mehr die kleine unbedeutende, schüchterne Vilotte, die seit zwanzig Jahren im Hause umherlief. Das war etwas ganz Neues, Ehrfürchtgebietendes, Geheimnisvolles, Bezauberndes. Und ein Hauch dieses unbegreiflich Erhabenen fiel ab auf Mama, die dieses Wunder geboren hatte.

(Fortsetzung folgt)

Landwirtschaftlicher Brieffasten

J. G. in A. Ich habe eine seit fünf Monaten trüchtige Kuh, die auf der linken Seite, beim sogenannten Griff, eine Anschwellung hat, die zeitweise die Größe eines kleinen Brotes annimmt. Was kann hier vorliegen?

Antwort: Diese Anfrage legt eine Untersuchung der Kuh voraus. Es kann sich einmal um einen Eiterabszess handeln, viel wahrscheinlicher ist es, daß ein Bauchbruch vorliegt. In diesem Falle ist die Voraussage recht fraglich. Meist wird die Geburt tierärztliche Hilfe erfordern und der Bauch nimmt durch die Wehen eine bedeutende Größe an, wenn er sich nicht schon in der Zwischenzeit bis zur Geburt noch vergrößert. Bei kleinen Haustieren ist eine Behandlung möglich, bei größeren ist nur absolute Ruhe und vielleicht straffes Umlegen eines festen Leinentuches zu versuchen, daneben immer für guten Stuhlgang sorgen. Besteht aber eine Eiterbeule, so muß sie sofort geöffnet werden. Also möglichst schleunigste Zuziehung eines Tierarztes.

Zuchtvieh-Ausstellung und Auktion der Ostpreussischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft

Die Zuchtvieh-Ausstellung und Auktion der Ostpreussischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft am 24. und 25. März 1930 in Königsberg Pr. hat einen guten Verlauf genommen. Es waren die besten Stammbücher und Gütefische der Hochzeiten ausgestellt, darunter 41 Kühe des Deutschen Niederleistungsbuchs. Die Qualität der ausgestellten Tiere ist, wie der Beauftragte der ausrichtenden Zuchtbezirke bezugnehmend, Preisrichter zum Ausdruck brachte, in Ostpreußen von Jahr zu Jahr besser geworden. Auf dieser Ausstellung konnte z. B. die Kuh „Wesche“ gezeigt werden, die am 26. März ihre Prüfung für das D. N. L. (Deutsches Niederleistungsbuch) beendet hat. Diese Kuh hat bei der Prüfung für das D. N. L. B. in 365 Tagen 11 000 Kilogramm Milch mit 5,51 Prozent Fett = 608 Kilogramm Milchfest geliefert. Eine zweite Konstitution auf dem Ausstellungspfad ergab der Verkauf des Bullen „Jüter“ Katalog-Nr. 26. Dieser Bulle wurde als bester junger Bulle der Ausstellung bezeichnet. Er wurde für den hohen Preis von 25.000 RM. verkauft. „Jüter“ wird jetzt als Stammbulke der Herdbuch-Gesellschaft in den besten Hochzeiten zum Züchten gegen Nachbesserung verwendet.

Den zweitbesten Preis 12.000 RM. erhielt Herr Dr. Poppe für seinen Bullen „Barde“. Käufer dieses Bullen waren Schumanns Erben, Züchtlern. Diese Kuh begabte wurden auch die Eber-Söhne. Sieben Söhne wurden für einen Gesamtbetrag von 32.100 RM. verkauft, darunter der Bulle Katalog-Nr. 102 „Solan“ für 8.100 RM. an Fräulein Kaecher-Wilhelm, und der Bulle Katalog-Nr. 103 „Strudel“ für 5.100 RM. an die Sowjetregierung. Die Sowjetregierung kaufte überhaupt eine größere Kollektion junger Leistungsbullen und Leistungsfähen von sehr guter Qualität.

Von den Bullen, die für die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln ausgewählt worden sind, brachte der Bulle Katalog-Nr. 32 „Zep“ (Züchter von Spaeth-Meyen) 7500 RM. (Käufer von Saint Paul-Jadwin) und der Bulle Katalog-Nr. 24 „Johann“ (Züchter Schermer-Carmittien) 6000 RM. (Käufer Schwill-Regitten). Außer diesen beiden gehen dann noch die beiden erfigensten teuersten Bullen nach Köln. Im ganzen wird Köln mit 25 Kindern von der Herdbuchgesellschaft befristet werden, die hier auf dem Ausstellungspfad ausgewählt worden sind.

Bei der Prämierung wurde als bester Bulle, über zwei Jahre alt, „Habruba“, Züchter und Besitzer Schumanns Erben, Züchtlern, bezeichnet. Von den alten Bullen siegte wieder der bekannte „Neptun“ aus Palmniden, Züchter wurde „Herzögnia“-Kaplan. In der zweiten Klasse trat „Gregor“-Züchtlern den ersten Preis davon, an zweiter Stelle stand „Habibator“, Besitzer Graf Dohna-Schlobitten, Tolkdorf. Die dritte Klasse war besonders gut besetzt. Der erwähnte „Habruba“ wurde Erster, „Vothar“ (Larbohen) Zweiter. In den Klassen für Jungbullen erzielte von Spaeth-Meyen den 1. Preis für den nach Kölnland verkauften Bullen. In der fünften Klasse wurde der von Kaecher-Wilhelm gezeigte Bulle „Mohr“ Erster. Dieser Bulle wurde im Februar von der Gesellschaftverwaltung Tadeln auf einer Königsberger Auktion angekauft. In der jüngsten Bullenklasse siegte der schon erwähnte „Jüter“ (Züchtlern).

Besonders gut besetzt waren die Küblassen. Die höchsten Ehren vereinigte die Kuh „Soga“ auf sich, Besitzerin Fräulein Kaecher-Wilhelm. Diese Kuh erhielt nicht nur den ersten Preis als beste Kuh des D. N. L. B., sondern sie wurde auch als beste Formtät der ganzen Ausstellung erklärt. Als beste Leistungskuh in der Klasse für Kühe des D. N. L. B. wurde in der Abteilung für 305-tägige Kontrolle die Kuh „Quarta“-Palmniden bezeichnet, mit einer Leistung von 11.400 Kilogramm Milch, 4,10 Prozent Fett und 471 Kilogramm Milchfest. In der 365-tägigen Kontrolle siegte die Kuh „Bella“-Carmittien mit einer Leistung von 10.273 Kilogramm Milch, 4,39 Prozent Fett und 450 Kilogramm Milchfest. Von den Bullen wurde „Wiedau“, Züchter und Besitzer von Balock-Darinen, als der beste Leistungsbulle ausgezeichnet. Er ist ein Sohn der bekannten Rekordkuh „Dahle“.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Im Hinblick auf das bevorstehende Monatsende war das Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten in der Berichtsperiode wenig belebt. Infolge der allgemeinen harten Geschäftslage war die Aufnahmefähigkeit nicht immer ausreichend, so daß nicht selten nur mit Schwierigkeiten ausverkauft werden konnte. Der Bedarf bei den Fleischern ist nicht erheblich. An einigen südwestdeutschen Märkten kam auch eine gewisse, infolge der Warenmangelangelegenheit entstandene Triebensphase hinzu. Lediglich für Kalbfleisch hat sich im Zusammenhang mit dem Bedarf zu den Einfuhrmengen der Nachfrage gesteigert. Der Auftrieb bei Mähdern und Schweinen dem der Vorwoche. Käber und Schafe waren in etwas härterem Maße angeboten. Im einzelnen betragen die Auftriebszahlen für Mähdern 17.500 (in der Vorwoche 17.200) Stück, für Käber 21.100 (19.200), für Schafe 8700 (8900) und für Schweine 75.400 (74.700) Stück.

Am Rindermarkt erzielten sich lediglich gute Qualitäten etwas regeren Verkehrs und leicht — um etwa eine Mark — gebesserten Notierungen. Sonst war der Handel durchweg recht schlepplend, bei kaum behaupteten Preisen. Käber hatten infolge des vermehrten Kalbfleischkonsums im Durchschnitt keine Preis-erhöhungen von eine bis drei Mark zu verbuchen. Die Schafmärkte blieben für die Einfuhrer zum Teil noch ziemlich unbefriedigend, wenngleich sich die Nachfrage für Hammelfleisch vielfach leicht geboten hat. Im ganzen wurden die Preise der Vorwoche gehalten. Die Schweinemärkte hatten weiter langsames Geschäft und

namentlich für Sauen — nicht selten Preisnachlässe von eine bis drei Mark zu verzeichnen, denen jedoch auch Erhöhungen im gleichen Ausmaß gegenüberstanden.

Gerichtstage im April

Am 11. und 12. April in Goadjutzen bei Kaufmann Genschat.
Am 25. und 26. April in Rinten bei Schulz und Kiebranz.
Am 12. April in Paleitem bei Kaufmann Scheffler.

Märkte im April

Am 7. April Vieh-, Pferde-, Rindern-, Schaf- und Hammelmärkte in Saugan.
Am 8. April Vieh- und Pferdemarkt in Goadjutzen.
Am 25. April Vieh- und Pferdemarkt in Grottingen.
Am 30. April Vieh- und Pferdemarkt in Memel.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Schmaleninken verkauft am 24. April d. J. auf dem Wege des schriftlichen Angebots Birken- und Eichen-Langnußholz: zirka 150 fm IV. und V. Klasse und zirka 170 rm Birken-Schichtnußholz.

Marktpreis-Tabelle

Markt	Koggen		Weizen		Gerste		Voger		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schweinefleisch		Hammelfleisch		Kalbfleisch		
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	
Goadjutzen (28./3.)	17	24	16	13	13	5,00	2,50	12	1,20	1,70	1,50	1,20	1,70	1,50	1,20	1,70	1,50	1,20	1,70	1,50	1,20	1,70	1,50
Garzden (28./3.)	16	24	16	11	11	5,00	2,80	13	1,20	1,70	1,20	0,80	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20	1,00	1,20
Memel (29./3.)	16	22	16	13	13	4,00	3,40	14	1,30	1,80	1,40	1,20	1,80	1,40	1,20	1,80	1,40	1,20	1,80	1,40	1,20	1,80	1,40
Fogegen (29./3.)	14	20	13	12	12	5,00	2,60	13	1,40	1,50	1,30	—	1,40	1,50	1,30	—	1,40	1,50	1,30	—	1,40	1,50	1,30
Prökals (27./3.)	18	24	17	14	14	—	2,60	13	1,20	1,70	—	1,20	1,70	—	1,20	1,70	—	1,20	1,70	—	1,20	1,70	—
Saugan (30./3.)	—	—	—	—	—	—	2,50	13	1,30	2,00	—	—	1,30	2,00	—	—	1,30	2,00	—	—	1,30	2,00	—

Vieh-Verladungen

a) Auktions- b) Preise je Hund Lebendgewicht


Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Seidetrug (29./3.)	a) 7 b) 0,52-0,70	72 0,95-1,20	16 0,60-0,67	133 0,97-1,06
Jugnat (31./3.)	a) — b) —	18 0,95-1,34	—	4 0,97-1,08
Prökals (26./3.)	a) — b) —	9 1, —	—	328 1,20
Etonifaten (31./3.)	a) 4 b) 0,70	58 1,20	—	167 1,05-1,15
Uebermemel (25./3.)	a) 3 b) 0,70	38 1,20	3 0,70	11 1,25

Landwirte! Versichert Euch gegen Haftpflicht bei der Gemeinnützigen Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt in Memel
Fobierstraße 22 / Telefon 196

Zur Frühjahrsdüngung
ist die leicht lösliche Phosphorsäure

Superphosphat

vorteilhaft unter der Marke „Pinguin“ anzuwenden.



Zu beziehen durch univere Großabnehmer
„Union“, Fabrik Chemischer Produkte
Memel



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Klein- u. Bienenzucht

Nr. 14 Memel, den 5. April 1930 82. Jahrgang

Landwirtschaftliche Selbsthilfe in den fortschrittlichen Agrarländern Europas

Von Diplomlandwirt Dr. R. Kayserbrocht, Berlin

Der Verfasser hat in den folgenden Ausführungen, welche Vergleiche über die Entwicklung der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit in den verschiedenen Ländern Europas darstellen, hauptsächlich die Verhältnisse in Deutschland im Auge gehabt. Trotzdem dürften die Ausführungen auch die memelländischen Landwirte interessieren, zumal deutlich der Weg gezeigt wird, auf dem die Landwirtschaft in Dänemark, der Schweiz und anderen Ländern zu ihrer heutigen Bedeutung als Wirtschaftsfaktoren in Europa gelangt sind. (Die Red.)

Im Laufe des 19. Jahrhunderts ist die deutsche Agrarproduktion weit schneller gestiegen als die Bevölkerungszahl. Im 20. Jahrhundert sind sogar auf intensiven Muster-gütern Höchstleistungen erzielt worden, die heute oft als Beweis der Überlegenheit unserer Landwirtschaft angeführt werden. Aber nicht einzelne Höchstleistungen, sondern ihr großer, guter Durchschnitt bestimmt den Grad der Nahrungsfreiheit eines Volkes. Diese hat im vergangenen Jahrzehnt in Deutschland bedrohlich abgenommen. Nahrungsmangel bedeutet aber Behinderung der Wirtschaftsfreiheit; dies muß auf die Dauer zu politischer Unfreiheit und zum völligen Verfall führen. Auch der Mensch ist ein Produkt der Scholle; je mehr er sich von ihr löst, je größer die Gefahr für die Volksgesundheit.

Diese Gefahr erwächst aus den plötzlichen Änderungen des Weltmarktes. — Durch die alliierten Garantiepreise wurde unter sonnigeren Breiten, auf besseren Böden, bei billigerer Arbeit mit modernsten Betriebsmitteln die über-seitige Agrarproduktion selbst fruchtbarster Länder stark gesteigert. Die plötzlich nachlassende Nachfrage der alliierten Armeen verursachte eine Preispanne und Verschwendung der Vorräte auf dem Kontinent. Während die heimische Landwirtschaft sich in der Scheinblüte der Inflation sonnte, förderten selbst klimatisch begünstigte Länder Europas, wie Italien und Spanien ihre Landwirtschaft und schützten sie allmählich durch die höchsten europäischen Agrarzölle.

Mit den nach Mitteleuropa abgedrängten überseitschen Agrarimporten verstärkte sich gleichzeitig die Qualitätskonkurrenz. — Die Verdichtung der städtischen Bevölkerung, die Beschleunigung des Arbeits- und Lebenstempo bedingte leichtere und gehaltreichere Nahrung. Die gesteigerte und verfeinerte Nachfrage konnte die durch den Raubbau des Krieges erschöpfte und in der Inflation des Betriebskapitals beraubte Landwirtschaft Deutschlands nicht ganz decken. Trotz der angeblich gestiegenen Kaufkraft und der höheren Preise der ausländischen Produkte nahm die Einfuhr daher ständig zu.

Es ist nun bemerkenswert, daß der größere Teil der Qualitätskonkurrenz, gegen die Zölle wenig nützlich, aus den stark vergenossenschafteten Bauernländern stammt. Auf Grund dieser Tatsache empfahl ja die Weltwirtschaftskonferenz 1927 in Genf, daß die notleidende Landwirtschaft die ersten Schritte zur Besserung ihrer Lage selbst tun müßte, durch genossenschaftliche Zusammenarbeit untereinander und mit den Verbrauchern. Die meisten dieser Bauernländer produzieren außerdem unter klimatisch ungünstigeren Bedingungen als Mitteleuropa. Auf einer europäischen Studienreise konnte ich die Produktions- und Absatzverhältnisse dieser Länder eingehend studieren und möchte im folgenden das Vorbildliche und Nachahmenswerte kurz andeuten.

Daß Dänemark mit rund ein Drittel des Weltvorrates an erster Stelle und mit rund ein Zehntel des Weltvorrates an dritter Stelle in der Welt steht, ist oft hervorgehoben worden. Dabei ist dies Land kaum größer als Ostpreußen. Zu Unrecht wird angenommen, daß es günstigere natürliche Verhältnisse hat als Deutschland. Die Durchschnittsjahres-temperatur ist 1-2 Grad niedriger, der Boden in Jütland geringer als in Ostdeutschland und auf den Inseln kaum besser als im deutschen Durchschnitt.

Als die Dänen die Gefahr der zunehmenden Konkurrenz merkten, stellten sie sich auf stärkere Tierproduktion um. Nun

den Ansprüchen der Hamburger und Londoner Händler und Hausfrauen an die einheitliche Qualität großer Mengen guter Ware zu genügen, schlossen sie sich in Betriebsgenossenschaften zusammen. Deren Ueberflüsse befruchteten die Waren-genossenschaften und erst dann legten sie den Rest in Kreditgenossenschaften an. Die genossenschaftliche Entwicklung nahm also die umgekehrte Entwicklung wie in Deutschland. Heute sind neun Zehntel der dänischen Rinde Wollereigenossenschaften angeschlossen. Etwa neun Zehntel der dänischen Schweine werden in Genossenschaftsschlachtereien verwertet. Das Futter wird zu rund 40 Prozent durch Futtergenossenschaften gedeckt; einen ebenso hohen Prozentsatz erreicht der genossenschaftliche Kunstdüngerumsatz. Die Ware wird zu geeignetem Zeitpunkt billig und in garantierter Güte geliefert. Auch der größte Teil des häuslichen Massenbedarfs wird durch die ländlichen Konsumvereine gedeckt, die fast in allen Dörfern bestehen. Der genossenschaftliche Betrieb erleichtert und verbilligt die Erzeugung. Er hat die Intensivierung der Kleinbetriebe ermöglicht. So hat sich der Kunstdüngerverbrauch in den letzten 30 Jahren rund verzehnfacht; er ist wertmäßig in den Betrieben unter 10 Hektar am stärksten gestiegen.

Durch den genossenschaftlichen Absatz wurde die Rentabilität gehoben. Während in Deutschland die Spanne zwischen dem Hof- und dem Ladenpreis im Durchschnitt etwa 50 Prozent des Letzteren betrug, machen die Unkosten der genossenschaftlichen Verwertung in Dänemark bei der Milch nur ein Zehntel des Verkaufspreises, bei Baconschinken 5-6 Mark je Standard-schlachtschwein (von 65 Kg.) und bei Eiern von Hof bis zum Absatz in London nur rund 1 Pf. je Ei aus.

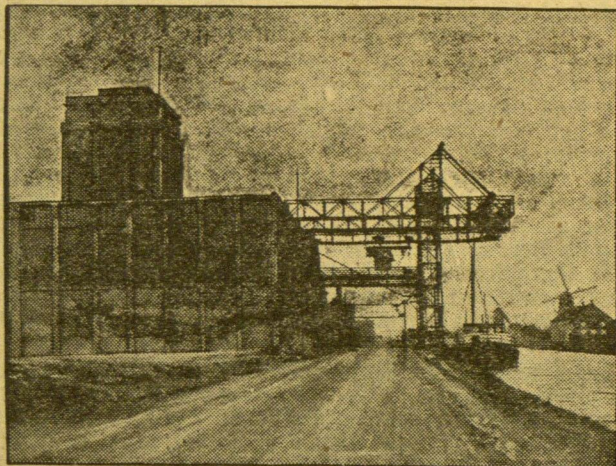
Dabei gibt es in Dänemark kein Genossenschaftsgesetz. Die großen genossenschaftlichen Erfolge beruhen nur auf zwei Grundfakten: Lieferpflicht und Leistungsvergütung! — Jeder Landwirt verpflichtet sich zur reiflichen Ablieferung seiner Produkte an die Genossenschaft (bzw. zum lückenlosen Einkauf des Bedarfs seiner Waren-genossenschaft). Er wird nach der Qualität bezahlt und erhält am Jahresende nach der gelieferten Menge eine Nachzahlung. Der klingende Erfolg erzielt so schneller zur Rationalisierung als Dutzende schöner Vorträge von Fachleuten.

Bevor man sich — wie schon oft geschehen — aber darum sorgt, was wir mit der nach dänischem Muster etwa stark gesteigerten Produktion anfangen sollten, darf man nicht vergessen, daß in Deutschland dafür die wichtigste Voraussetzung fehlt. Die Standardisierung der Produktion setzt eine Vereinheitlichung der Betriebsmittel und -methoden, diese einen einmütigen Willen und dieser einheitliche Erkenntnisse voraus. Die gesunde Basis für solche Vorbedingungen sind aber nicht Millionen von Zwergbetrieben neben einigen tausend Latifundien, sondern eine Mehrheit gesunder spannfähiger Familienwirtschaften. In Dänemark sind dies neun Zehntel aller Betriebe.

Hat Dänemark die am stärksten vergenossenschaftete Landwirtschaft der Welt, so die industrialisierte Schweiz die kapital- und arbeitsintensivste Landwirtschaft Europas. Auch hier sind in 4-600 Meter Seeshöhe die natürlichen Verhältnisse ungünstiger als in Mitteleuropa. Die dänische Landwirtschaft ist ohne Schutzölle durch Export groß geworden. Die schweizerische Landwirtschaft nährt sich fast zollgeschützt den industriellen Binnenmarkt. Die Vervierfachung des landwirtschaftlichen Rohertrages ist größtenteils ein genossenschaftlicher Erfolg. Der genossenschaftliche Gedanke liegt den Schweizer Eidgenossen seit Jahrhunderten im Blut, und Kantone ermöglichen durch Subventionen, die zusammen je Hektar der durchschnittlichen Pacht für geringen deutschen Boden gleichkommen, die notwendigen Meliorationen für den landwirtschaftlichen Nachwuchs. Auf den alten und den neuerschlossenen Böden wurde Erzeugung und Verwertung immer rationeller genossenschaftlich betrieben, der Reinertrag trotz der immer ungünstigeren Erzeugungsbedingungen einigermaßen gesichert. In den

Letzten 60 Jahren ist der Wert der Milchproduktion auf das Fünffache gestiegen, während die Zahl der Kühe nur um die Hälfte zugenommen hat. Die Milch deckt zwei Fünftel der Einnahmen der Mittelbauern, ein Drittel der Einnahmen der ganzen schweizerischen Landwirtschaft und ein Viertel des Kalorienbedarfs des Volkes. Das konnte aber nur erreicht werden, weil drei Viertel aller Kühe Milchgenossenschaften angeschlossen und auch genossenschaftlich versichert sind. Etwa ein Drittel der Landwirte sind Zuchtgenossenschaften, ebensoviel den Warengenossenschaften angeschlossen. Erst als Betrieb und Bedarf völlig genossenschaftlich rationalisiert waren, wurden die Ueberschüsse seit Anfang unseres Jahrhunderts auf die neugegründeten Raiffeisenkassen gelegt. Eine einzige Bauernorganisation unter Führung des Vizepräsidenten der Internationalen Agrarkommission, Professor Dr. Lauer, vertritt die Interessen der 200 000 Betriebe mit einer fast doppelt so großen Mitgliederzahl. Die Hälfte aller Bauern lesen ihre Schweizerische Bauernzeitung. So ist die einheitliche Erkenntnis aller gemeinsamen Bedürfnisse und der einmütige Wille zu ihrer besten Befriedigung gewährleistet.

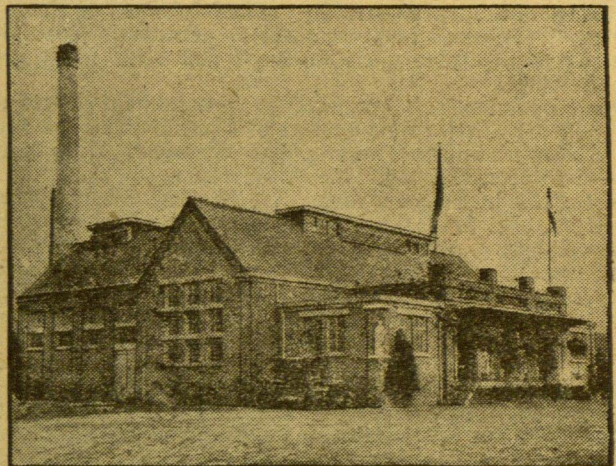
Die Erfolge Dänemarks und der Schweiz haben Holland und Belgien als Vorbild gedient. Nordholland und Südbelgien haben vielleicht günstigere natürliche Produktionsbedingungen; aber das flandrische Belgien und Nordbrabant in Holland arbeiten etwa unter gleichen Bedingungen wie ungefähr Hannover. Daß diese Landschaften trotz der Zersplitterung des Besitzes fortschreiten, verdanken sie auch nur der genossenschaftlichen Zusammenarbeit. Während der letzten beiden Jahrzehnte wurden in Nordbrabant immer größere Molkerei-



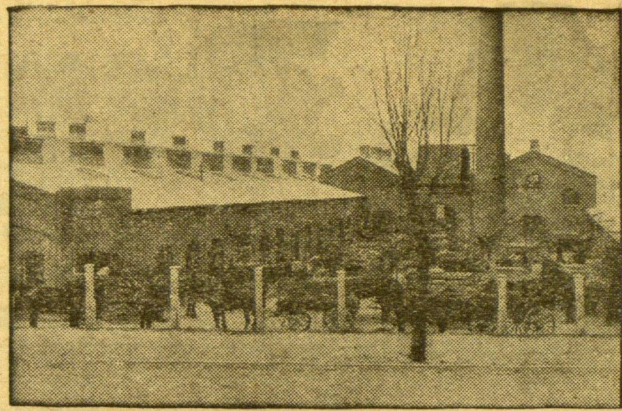
Genossenschaftslagerhaus in der nordbrabantischen Heide

genossenschaften errichtet, immer mehr Kraftfutter genossenschaftlich bezogen. Die steigenden Milchträge förderten die Schweinezucht, die auch durch Genossenschaftsschlächtereien nach dänischem Muster rentabel erhalten wird. Die Kleinbauern Limburgs haben sich neben ihrem fargen Korn- und Kartoffelbau durch Eierverwertungsgenossenschaften erhalten, deren erste vor 25 Jahren die Weltleiterbörse in Roermond war. Sie hat ermöglicht, daß sich die Geflügelhaltung Hollands gegenüber ihrem Stand im vorigen Jahrhundert und gegenüber dem deutschen Bestand von heute je Kopf verdreifacht hat.

Die flämischen Bauern des Belgischen Bauernbundes haben nicht nur das verwüstete Flandern bis auf geringe Reste wieder aufgebaut, sie haben auch ihre Produktion weit über den Vorkriegsstand gesteigert. Fast in jedem Dorf besteht eine Bauerngilde, die Männer, Frauen und Jugend in Abteilungen vereinigt, und ihre Mitglieder betriebswirtschaftlich, agrartechnisch und genossenschaftlich betreut. Der genossenschaftliche



Neuzzeitliche Genossenschaftsmolkerei „Durch Eintracht stark“ in Holland



Dänische Genossenschaftsschlächtereie in Frederiksbund (Seeland)

Kunstdünger- und Kraftfutterumsatz hat sich gegenüber der Vorkriegszeit auf das 7-10fache gehoben. Die Einlagen der Genossenschaftskassen haben sich seit der Gründung fast ver- taufendsfach.

Bis 1923 mußte Belgien Geflügelprodukte einführen. Bereits 1927 wurde durch die genossenschaftliche Eierverwertung erreicht, daß der Inlandsbedarf voll gedeckt und außerdem für rund ein Drittel Milliarde Frisch Eier ausgeführt werden konnten.

Überall wo die Bauernschaft sich in Betrieb und Absatz genossenschaftlich zusammenschloß, ist sie dem Großbetrieb meist überlegen. Bei steigenden Erträgen und gesunkenen Betriebskosten hebt sich der Reinertrag. Die Verbraucher erhalten für ermäßigte Preise bessere Qualitäten.

So erleben wir es, daß die genossenschaftliche Produktion der klimatisch benachteiligten Oststaaten exportfähig wird. Von Finnland bis Polen und Ungarn erwachsen Mitteleuropa starke Konkurrenten.

Die genossenschaftliche Selbsthilfe der Landwirtschaft wird zur Tat, wenn es den Landwirten völlig klar und ernst wird: Alle für einen — einer für alle!

Sparen von Saatgut bei ersten Frühjahrskartoffeln unwirtschaftlich

Nach den Versuchen von Th. Nemy-Bonn sollte der Landwirt, der Pflanzgut von allerersten Frühjahrskartoffeln billig einkauft, an Pflanzkartoffeln nicht sparen. Denn gerade bei recht früher Ernte macht sich der Mehrverbrauch an Saatkartoffeln mit dem zwei- bis dreifachen Erntemehrertrag bezahlt. Gleichgültig ist es hierbei, ob der Mehrverbrauch auf Verwendung großer Pflanzknollen oder auf enge Pflanzen zurückzuführen ist. Die Versuche wurden in Poppelsdorf bei Bonn durchgeführt. Die Vorfrucht war Kohl, die Versuchsorte „Holländischer Erstling“. Der Hektar wurde im Winter gedüngt mit 150 Kilogramm Kali als 40prozentiges Salz und 60 Kilogramm Phosphorsäure als Thomasmehl. Vor der Bestellung wurden auf den Hektar noch gegeben 80 Kilogramm Stickstoff als schwefelsaures Ammoniak und 100 Kilogramm Kali als schwefelsaures Kali. Das Pflanzgut wurde durch Handverlesung in kleine und große Knollen zerlegt. Das Legen der Kartoffeln fand am 7. April statt. Beim Versuch I wurden große Knollen im Durchschnittsgewicht von 49 Gramm und kleine Knollen von 24 Gramm 50 mal 40 Zentimeter weit gepflanzt. Die Pflanzgutmenge je Hektar betrug bei den großen Knollen 245 Doppelzentner und bei den kleinen Knollen 12 Doppelzentner. Beim Versuch II wurden Pflanzweiten von 50 mal 30 und 50 mal 50 Zentimeter eingegeben. Die Knollen hatten ein Durchschnittsgewicht von 30 Gramm. Bei der weiten Pflanzweite wurde je Hektar 11,9 Doppelzentner, bei der kleinen dagegen 19,8 Doppelzentner Saatgut benötigt. Geerntet wurden an verkaufsfähigen Marktkartoffeln im Versuch I mit großen Knollen 136 Doppelzentner pro Hektar im Werte von 2312 Mark, mit kleinen Knollen 97 Doppelzentner im Werte von 1649 Mark. Bringt man die Auslagen für das Saatgut in Anrechnung, so ergeben sich 1724 Mark gegenüber 1361 Mark. Die Zahlen für Versuch II (große und kleine Pflanzweite) sind folgende: Hier stehen 104 Doppelzentner im Werte von 1768 Mark 144 Doppelzentnern im Werte von 2448 Mark gegenüber. Nach Abzug der Saatkartoffeln haben wir von einem Hektar mit enger Pflanzung 1973 Mark erzielt, während die weite Pflanzung nur 1768 Mark brachte. Diese Ergebnisse gelten jedoch nur für frühe Frühjahrskartoffeln. Bei späteren und späten Sorten verändert sich das Bild. Die junge Kartoffelpflanze, die einer großen Knolle entsammt, eilt in den ersten Frühjahrswochen in der Entwicklung ihrer Schwester, die einer kleinen Knolle entsprossen ist, weit voraus. Sie verliert aber von Woche zu Woche durch die Bitterung der Witterung ihren Vorsprung, den sie bis zum späten Sommer fast eingebüßt hat. Hinzu kommt ferner, daß der hohe Marktpreis der Kartoffeln sich nur kurze Zeit hält, um nach der Ernte der späten Sorten seinen Tiefstand zu erreichen.

Frühjahrsarbeiten im Obstgarten

Von Dr. Hans Lehmann, Croffen (Oder)

Wirtschaftliche Schädlingsbekämpfung betreiben, heißt den Schädling unter voller Erhaltung der Ernte abzutöten. Dies ist aber nur möglich, wenn man vorbeugende Maßnahmen trifft. Will man erst Bekämpfungsmittel anwenden, wenn der Schaden jedem Auge offensichtlich wird, so ist es in den meisten Fällen schon zu spät. Vielfach wäre schon ein großer Prozentsatz der Ernte vernichtet und der Rest wäre auch dem Untergang geweiht, da die Pilze oder Schädlinge in das Innere der Pflanzen eingedrungen sind und mit unseren heutigen Mitteln nicht mehr zu erreichen und niederzukämpfen sind. So hat die Praxis heute allgemein erkannt, daß die vorbeugende Frühjahrsbekämpfung im Obstbau die sichersten Erfolge zeitigt.

Schon im Laufe des Monats April machen sich bei warmer Witterung die grünen Raupen des Kleinen Frostspanners bemerkbar. Sie fressen zuerst innerhalb der schwellenden Knospen und verursachen oft schon beim Entfalten der ersten Blätter völligen Kahlfraß. Rechtzeitiges Spritzen mit einer der weiter unten aufgeführten arsenhaltigen Spritzbrühen zeitigt beste Erfolge. Große Obstplantagen-Besitzer unterlassen neuerdings vielfach das Umlegen von Leimringen im Herbst gegen den gefürchteten Frostspanner ganz, da nach ihren Erfahrungen eine einmalige und rechtzeitige Behandlung der Obstbäume mit einer Arsenbrühe im Frühjahr eine restlose Abtötung der jung geschlüpften Raupen ergibt. Betonen wollen wir aber ausdrücklich, daß man dieses Ergebnis nur bei günstiger Witterung erwarten darf. Geschieht das Bespritzen auch nur einen oder zwei Tage zu spät, so ist völliger Kahlfraß die Folge.

Von großer Wichtigkeit ist ferner die Bespritzung der Birn- und Apfelbäume sofort nach der Blüte. Hier gilt es, den Kampf aufzunehmen mit der Obstmade, dem ärgsten Zerstörer der Kernfrüchte. Da in dieser Zeit auch die zweite Bespritzung der Obstbäume mit der Kupferkalkbrühe durchzuführen ist, verbinden wir diese beiden Bekämpfungsarten, indem wir uns eine Arsen-Kupferkalkbrühe herstellen. Der Deutsche Pflanzenschutzdienst empfiehlt entweder ein Schweinfurtergrün (Uranio- oder Silestaagrin) oder ein Weiarsen (Silesta, Urania oder Borchers). Bei ersterem ist zu beachten, daß bei Birnen nur 80 Gramm auf 100 Liter Brühe zu verwenden ist, bei letzteren verfähre man genau nach der Anweisung, die jedem Paket beiliegt. In den letzten Jahren haben sich auch zwei Präparate, die das Arsen und das Kupfer im richtigen Mischungsverhältnis enthalten, bewährt. Es sind dies das Noprasen und das Junguran. Trotzdem diese Brühen prozentual wohl etwas teurer sind als die persönlich hergestellten Arsen-Kupferkalkbrühen, greifen die Landwirte gern nach ihnen, da die Zubereitung der Spritzbrühen äußerst einfach ist. Im Gegensatz zum Frostspanner, wo uns infolge des schnellen Wachstums oft nur wenige Tage zur erfolgreichen Bespritzung der Bäume zur Verfügung stehen, können die Arbeiten im Kampfe gegen Obstmade und Schorf auf zwei bis drei Wochen verteilt werden. Zu beachten ist nur, daß die Kelche noch geöffnet sind. Bei Äpfeln pflegen sich diese zu schließen, und zwar ungefähr nach zwei Wochen. Bei den meisten Birnarten schließen sich die Kelche überhaupt nicht.

Bei der Obstmadenbekämpfung kann man bei Halbhochstämmen, Buschobst und Spalierbäumen auch statt einer Spritzbrühe eines der anerkannten arsenhaltigen Staubungsmittel benutzen. (Dr. Sturmishes Mittel, Urania, Silesta oder Grafit). Man spart in diesem Falle die Herbeischaffung des Wassers und die Zubereitung der Spritzbrühe. Steinobst bestäube man jedoch nicht mit diesen Bekämpfungsmitteln, da das junge Laub dieser Obstarten sehr empfindlich ist und deswegen oft Verbrennungen auftreten.

Auch dem Mehltau der verschiedenen Obstbäume sollte mehr Beachtung geschenkt werden. Die befallenen Bäume, deren junge Blätter mit einem weißen, flockigen und mehlartigen Ueberzug versehen sind, werden sicher dem Obstzüchter schon im vorigen Jahre aufgefallen sein. Hier heißt es jetzt vorbeugend rechtzeitig vorzugehen. Auch hier kann eine Frühjahrsbehandlung zum Erfolg führen. Wir verwenden die bekannte Schwefelkalkbrühe in einer Verdünnung von 1:30 und spritzen hiermit die Obstbäume beim Aufbrechen der Knospen zum ersten Male und sofort nach dem Abblühen zum zweiten Male.

Kann man Erdbeerpflanzen auch im Frühjahr versehen?

Ganz gewiß! Obwohl die Sommerpflanzung im August und Anfang September die besten Erfolge hat, weil die jungen Pflanzen noch vor Winter gut einwurzeln und deshalb im folgenden Frühjahr schon einen recht annehmbaren Ertrag geben, so ist doch auch die Frühjahrspflanzung möglich und muß oft angewendet werden, wenn die Verhältnisse die rechtzeitige Sommerpflanzung unmöglich machen. Die Frühjahrspflanzung ist sogar besser als eine späte Herbstpflanzung im Oktober, weil bei dieser die jungen Pflanzen nicht mehr genügend einwurzeln können und dann vom Frost aus dem Boden gehoben und herausgezogen werden. Hat man die jungen Pflanzen auf Pflanzbeeten stehen, dann um so besser; sie können mit Erdballen schonend versehen werden. Jedenfalls sucht man dabei die freigelegten Wurzeln zu schonen und vor dem Abtrocknen zu schützen.

Entnimmt man die jungen Pflanzen alten Erdbeerbeeten, die nicht mehr abgerankt und gereinigt wurden, weil sie eingehen sollten, so hat man im April die Auswahl unter vielen jungen Pflanzen, von denen natürlich die frei und sonnig gewachsenen die besten sind. Diese stehen häufig am Rande der alten Beete und in den Fußwegen dazwischen. Auch alte Erdbeerstauden können zur Vermehrung verwendet und in einzelne Teile zerlegt werden. Es geschieht dann, wenn man eine Sorte von besonderer Fruchtbarkeit hat und wenig Ausläuferpflanzen daran. Man gräbt solche alten Pflanzen aus, schüttelt alle Erde ab und teilt so oft als Teilstämmchen vorhanden sind. Sie werden etwas tiefer gepflanzt als sonst üblich ist, damit sie aus dem oberen Stengelteil neue Wurzeln bilden können. Die „Monatserdebeere ohne Ranken“ kann nicht anders als durch Teilung der alten Pflanzen vermehrt werden und diese Teilstücke wachsen gut und leicht an.

Warum sterben viele Küken in der Schale kurz vor dem Schlüpfen?

Immer und immer wieder sind seit vielen Jahren in der Brutzeit von vielen Züchtern Anfragen an mich gerichtet worden mit der Bitte, die Gründe anzugeben, weshalb bei der künstlichen Brut so viele voll ausgewachsene Küken in der Schale kurz vor dem Ausschlüpfen absterben.

Die Gründe für das Absterben der Küken in der Schale können sehr verschieden sein. Besonders sterben häufig solche Küken ab, deren Elterntiere zu jung, mangelhaft entwickelt oder krank waren. Auch schlecht ernährte bzw. gefütterte Tiere liefern Eier, in denen die jungen Küken sich nicht kräftig genug entwickeln und die Schale nicht zu sprengen vermögen. Ferner liefern mitunter Eier, die von Hennen gelegt wurden, die zu nahe mit dem Zuchthahn verwandt sind, so schwache Küken, daß sie in der Schale stecken bleiben. Zuchttiere, die auf zu kleinem dunklem Hofraum gehalten werden, legen Eier, die häufig recht schwache Küken hervorbringen. Oft sind die Bruteier zu alt oder sie wurden in dumpfigen und feuchten Räumen aufbewahrt. Je früher die Bruteier, desto sicherer ist die Gewähr gegeben, daß sie kräftige Küken liefern werden.

Mitunter sind auch die Eier allzu porös, oder sie waren beschmutzt. Sodann werden bei der künstlichen Brut oft Fehler gemacht, bald ist die Temperatur in der Brutmaschine zu hoch, bald zu niedrig. Selbst in der Brutmaschine ist die Temperatur nicht überall gleich. Weswegen die Bruteier in der Maschine häufiger durch Umlegen an die Wärmequelle näher heranzubringen sind.

Auch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft in der Brutmaschine spielt eine Rolle, ebenso die sauerstoffreiche Zufuhr von frischer Luft in die Brutmaschine, besonders in der Zeit vom 12. bis 14. Bebrütungsstage an bis zur Beendigung der Brutzeit, weil in dieser Zeit die Küken im Ei mehr und mehr zu atmen beginnen. Wird ihnen nicht hinreichend Sauerstoff zur Verfügung gestellt, müssen sie sich entwickelnden und bereits atmenden Küken im Ei ersticken.

Aus allen diesen Gründen ergibt sich, daß bei der künstlichen Brut viele Momente zu berücksichtigen sind, will man ein gutes Resultat erzielen. Die künstliche Brut will verstanden sein, mit der Anschaffung einer Brutmaschine und dem Hineinlegen von Bruteiern allein ist es nicht getan.

Hygienische Schweinefalle

Im amerikanischen Staate Iowa gibt es große Schweinezüchtereien, die für die Wohlfahrt des ganzen Landwirtschaft treibenden und auf Landwirtschaft angewiesenen Staates von Wichtigkeit sind. Die Regierung wendet ihnen ihre besondere Aufmerksamkeit zu, und so sind unter ihrer Leitung bedeutende gesundheitliche Verbesserungen für die Tiere geschaffen worden. Iowa hat ein sehr gesundes Klima, aber trotzdem sind seine Winter recht rau. Man hat also zunächst daran gedacht, die Tiere nicht mehr der starken Kälte auszusetzen, sondern durch Heizung für warme Räumlichkeiten zu sorgen. Wenn ein Tier im Winter friert, nimmt es natürlich die ihm unbedingt nötige Wärme aus dem eigenen Körper, zehrt also von sich selbst — auf Kosten des Besitzers; dieser hat demnach ein recht großes Interesse daran, solche Verluste zu vermeiden, ganz abgesehen von den Krankheiten, die das Tier infolge des Friertens befallen können. Jedes Tier verlangt wie der Mensch Licht und Luft. Man hat deshalb in das Dach ihrer Behausungen Glasflächen eingesetzt, damit die Schweine vom Sonnenlicht getroffen werden und aus diesem Gesundheit trinken; natürlich muß man bei sehr großer Hitze die Glasflächen gegen die brennende Sonne verdecken können. Ueberall ist für gute Ventilation gesorgt. Das Schwein liebt wie andere Tiere das Wasser; man hat darum große Baderbassins eingerichtet, in denen sich die Vorrentiere mit großer Vorliebe tummeln — so hat man stets reinliche Tiere. Die Behausungen der Tiere sollen nun keine kospfspieligen Luxusbauten sein, sondern niedrige Schuppen einfacher Art. Um sie vor Ratten zu schützen, hat man die Schuppen noch auf kleine Pfähle gestellt, und sie sind sogar transportabel eingerichtet, damit die Tiere Sonne und Wetter besser ausnutzen können. Durch diese Einrichtungen hat man ganz bedeutende Erfolge erzielt: die Sterblichkeit besonders unter den jungen Tieren hat sehr nachgelassen, und die erwachsenen haben sich bedeutend besser entwickelt als vorher.